

Deutschland
Land der Ideen



Ausgewählter Ort 2010



Patenschaften für Kinder
psychisch erkrankter Eltern

Jahresbericht 2010

Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern

5 Jahre und es geht weiter





Das Patenschaftsangebot auf einen Blick

Träger

Ambulante Sozialpädagogik Charlottenburg e.V. (AMSOC),
Träger der freien Jugendhilfe

Kontakt

AMSOC e.V.

Bereich: Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern

Kaiserdamm 21, 14057 Berlin

Telefon: 030/ 33 77 26-82,

Sprechzeiten: Mo 15:30-18:00 und Do 10:30-13:00 Uhr

Fax: 030/ 33 77 26-90

E-mail: kontakt@amsoc-patenschaften.de

Webseiten: www.amsoc-patenschaften.de
www.verlässlichkeitsgeber.de

Spenden

Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00

Einzelspenden: KontoNr. 11 898 11

Verlässlichkeitsgeber: KontoNr. 11 898 22

Mitgliedschaft

Mitgliedschaft: AWO Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.

Impressum

Herausgeber: Ambulante Sozialpädagogik Charlottenburg e.V.

Redaktion: Katja Beeck, Chantal Schmidt

Gestaltung: Katja Beeck, Simone Orgel



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2010

Vorwort / Überblick	4
Grußwort Frau Dr. Kristina Schröder	5
Die Paten	6
Die Herkunftsfamilien	9
Die Patenschaften	13
Öffentlichkeitsarbeit	19
Auszeichnungen 2010	23
Die Finanzierung / Unsere Unterstützer	24
Kampagne für Verlässlichkeit	28
Das Patenschaftsteam	31
Ausblick auf 2011	32
Verlässlichkeit - Dank Ihnen	33



Liebe Leserinnen und Leser,

„Fünf Jahre und es geht weiter“ unter diesem Motto stand das Jahr 2010 in unserem Patenschaftsangebot, in dem wir sein fünfjähriges Jubiläum feierten. Am 26. März fand eine bewegende und gut besuchte Fachveranstaltung und anschließend eine Feier mit allen Teilnehmern des Patenschaftsangebots in den repräsentativen Räumlichkeiten der Deutschen Bank, Unter den Linden, statt. Gleichzeitig wurden wir an diesem Tag zum „Ausgewählten Ort 2010“ des deutschen Innovationswettbewerbs „Land der Ideen“ ernannt.

Priorität hatte 2010 vor allem die erneute Anwerbung von ehrenamtlichen Paten, der Information von Fachkräften, um über sie betroffene Kinder und deren psychisch erkrankten Mütter zu erreichen, sowie die Vermittlung neuer Patenschaften. Mit den Ergebnissen sind wir sehr zufrieden. 2010 hat gezeigt, welches Potential in unserem Patenschaftsangebot und seinem Team steckt, wenn es keine finanziellen Sorgen hätte und alle Energie immer in die inhaltliche Arbeit fließen kann, nämlich in:

- die Information von psychisch erkrankten Eltern sowie Fachkräften und anderen Menschen, die mit betroffenen Familien in Kontakt kommen,
- die Anwerbung von ehrenamtlichen Paten,
- die Auswahl und Qualifikation der Paten,
- die Vermittlung und Begleitung der Patenschaften einschließlich Krisenintervention,
- die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit sowie
- die konzeptionelle Weiterentwicklung des Patenschaftsangebots.

Damit unser Patenschaftsangebot eine Chance hat, weitere Jubiläen mit Paten, Kindern und deren Müttern zu feiern, haben wir dieses Jahr begonnen, den Grundstein für eine dauerhafte Finanzierung zu legen und unsere „Kampagne für Verlässlichkeit“ geplant. In deren Rahmen suchen wir „Verlässlichkeitsgeber“ – Menschen und Organisationen, die unser Angebot mit einer konstanten Spende oder einem dauerhaftem Sponsoring unterstützen, und wollen unsere Gesellschaft anregen, mehr über den Wert Verlässlichkeit nachzudenken.

Mehr zu dieser Kampagne und zu unserer Arbeit erfahren Sie in diesem Jahresbericht, in dem diesmal auch eine erkrankte Mutter, ein Pate, Geldgeber und unsere Bundesministerin Frau Dr. Kristina Schröder zu Wort kommen.

Eine gute Lektüre wünscht Ihnen im Namen des gesamten Patenschaftsteams

A handwritten signature in black ink, reading 'Katja Beec'.

Katja Beec

Bereichsleitung Patenschaften bei AMSOC e.V.



Grußwort von Frau Dr. Kristina Schröder

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Familienstrukturen haben sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten verändert. Familien werden kleiner. Großeltern und andere Verwandte wohnen häufig weit weg. Die Zahl allein erziehender Mütter und Väter steigt. Das Netz der Großfamilie, das Kindern und Eltern in schwierigen Situationen Halt gab, ist zur Ausnahme geworden. Wenn Eltern wegen psychischer Erkrankungen nicht mehr für ihr Kind da sein können, gibt es oft keine Verwandten in der Nähe, die sich um die Kinder kümmern. Plötzlich fehlen emotional stabile und verlässliche Bezugspersonen und damit die wichtigste Stütze im Leben eines Kindes.

Berliner Kindern in einer solchen Situation hilft seit mittlerweile fünf Jahren der Jugendhilfeträger AMSOC e.V. mit seinem Angebot „Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern“. Dieses Projekt ist ein vorbildliches Beispiel für generationenübergreifendes, bürgerschaftliches Engagement. Bei Patinnen und Paten finden Kinder mit psychisch erkrankten, meist allein erziehenden Müttern und Vätern das, was ihnen verloren gegangen ist: Schutz, Halt und Orientierung.

Dafür danke ich Ihnen, liebe Patinnen und Paten, herzlich! Viele von Ihnen nehmen sich neben eigenen familiären und beruflichen Verpflichtungen Zeit für Kinder in Notlagen. Mit Ihrer Fürsorge und Ihrer Bereitschaft, Kindern kranker Eltern Zeit, Aufmerksamkeit und Wärme zu schenken, tragen Sie dazu bei, dass unsere Gesellschaft zusammen hält und ein Stück weit das Netz ersetzt, das früher die Großfamilie war. Nicht umsonst wird das Patenschaftsteam von AMSOC e.V. im Rahmen des Wettbewerbs „Deutschland Land der Ideen“ zum fünfjährigen Jubiläum als „ausgewählter Ort 2010“ ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Wer es selbst erleben durfte, weiß: Eine glückliche und unbeschwerte Kindheit ist ein Geschenk, von dem man ein Leben lang zehrt. Das Berliner Patenschaftsangebot für Kinder psychisch erkrankter Eltern trägt dazu bei, dass dieses Geschenk kein Privileg von Kindern starker Eltern bleibt. Deshalb wünsche ich der Initiative von Herzen eine erfolgreiche Zukunft und den engagierten Patinnen und Paten die Wertschätzung, die ihre großartige Arbeit verdient. Vor allem aber hoffe ich, dass ihr Beispiel über Berlin hinaus in ganz Deutschland Schule macht.

Dr. Kristina Schröder

Grußwort der Bundesministerin
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend,

Frau Dr. Kristina Schröder,

zur Fachveranstaltung anlässlich
des fünfjährigen Jubiläums
„Patenschaften für Kinder
psychisch erkrankter Eltern“

am 26. März 2010 in Berlin



Patenbewerber und Patenschulung

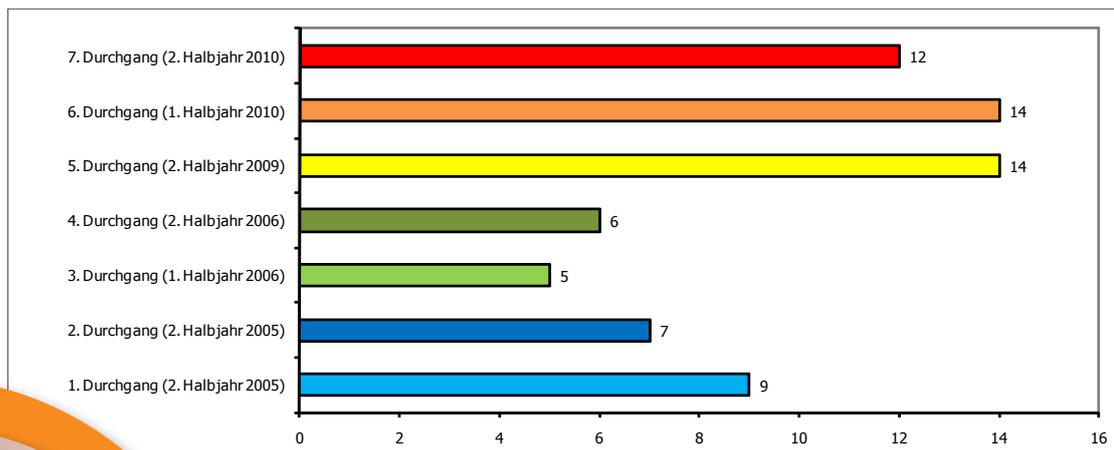
2010 haben wir 36 Patenbewerbungsbögen erhalten, dies ist ein Anstieg um über 90% gegenüber dem Vorjahr (2009: 19 Patenbewerber). Mit allen Bewerbern und ggf. ihren Partnern wurden Vorgespräche geführt. Alle bis auf drei Bewerber wurden zur Schulung zugelassen. Damit lag die Zulassungsquote bei rund 90 Prozent. Zwei Bewerber haben von sich aus nach dem ausführlichen Vorgespräch zunächst Abstand genommen, da sie auf Grund von beruflichen und privaten Gründen derzeit nicht genügend Zeit für eine Patenschaft einbringen konnten. Sechs Bewerber stehen auf der Warteliste für den nächsten Schulungsdurchgang im Jahr 2011.

Zwei voll besetzte Schulungsdurchgänge

Im Jahr 2010 konnten zwei voll besetzte Schulungen (6. und 7. Durchgang) durchgeführt werden: 35 Paten (26 Patenstellen) konnten 2010 neu in den Patenpool aufgenommen werden. Es haben pro Schulung ca. 18 Personen regelmäßig und jeweils zwei Partner von Teilnehmern sporadisch an der Schulung teilgenommen.

Evaluation der Patenschulung bestätigt hohe Qualität der Schulung

Die Patenschulung wurde wie im vergangenen Jahr umfangreich am Ende der Schulung evaluiert. Diese Evaluation kann bei Bedarf eingesehen werden. Die Qualität insgesamt wurde nach dem Schulnotensystem sowohl vom 6. Durchgang (1,1) als auch vom 7. Durchgang 1,2 mit „sehr gut“ bewertet. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Bewertung damit noch einmal deutlich verbessert werden, in der die Qualität der Schulung insgesamt mit „gut“ (1,7) benotet wurde.



Grafik 1: Anzahl der Teilnehmer an den Schulungsdurchgängen 2005 bis 2010 im Vergleich





Überblick Patenstellen

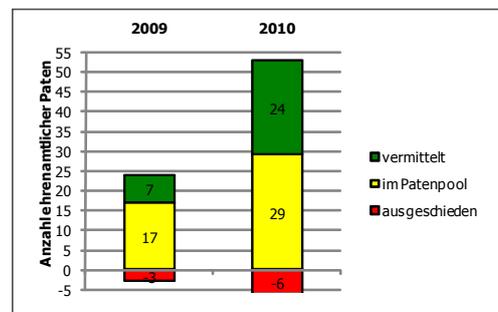
Freie Paten und Patenstellen

Ende 2010 gibt es 53 ehrenamtliche Paten, von denen knapp die Hälfte ein Patenkind haben und 29 (= 20 Patenstellen) noch zur Vermittlung zur Verfügung stehen (vgl. Grafik 2). Vor allem in den südlichen Bezirken von Berlin sind noch freie Plätze für Kinder vorhanden. Dennoch muss 2011 der Patenpool erneut aufgefüllt werden, da es bereits Ende diesen Jahres 32 Kinder gibt, die auf einen Paten warten, für die jedoch keiner aus dem Patenpool passt (vgl. S. 10).

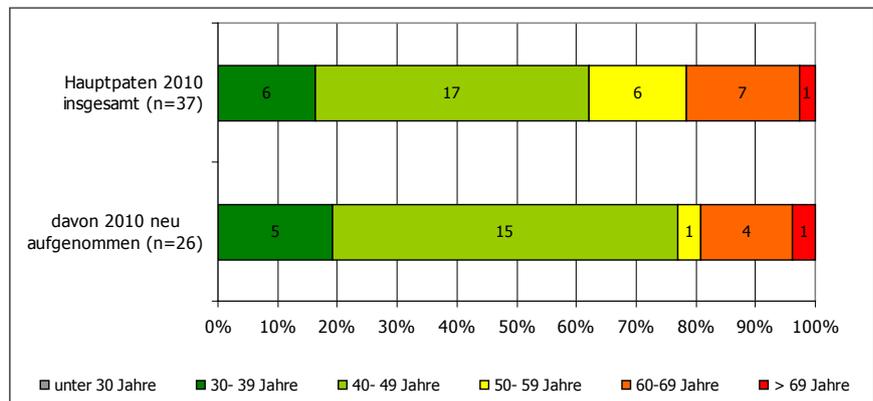
Alter und Lebenssituation der ehrenamtlichen Paten

Als ehrenamtliche Paten engagieren sich derzeit vor allem 40- bis 70jährige Menschen, also Menschen, die in der Regel noch berufstätig sind. Interessant ist, dass 2010 fast 80 Prozent der 2010 neu aufgenommenen Paten zwischen 30 und 49 Jahren alt waren (vgl. Grafik 3).

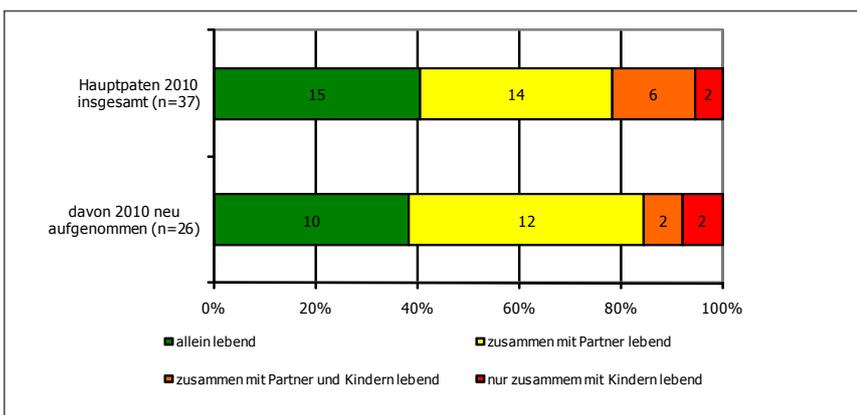
Die Lebenssituation der 2010 neu aufgenommenen Paten unterschied sich kaum zu den bereits vorhandenen Paten(stellen): Rund die Hälfte der Paten lebt mit einem Partner zusammen (vgl. Grafik 4). Auffallend ist, dass nur jeder fünfte Pate mit eigenen Kindern zusammen im Haushalt lebt. Allein erziehende Paten mit noch im Haushalt lebenden Kindern gibt es kaum.



Grafik 2: Anzahl ehrenamtlicher Paten zum Jahresende im Jahresvergleich



Grafik 3: Alter der Hauptpaten 2010



Grafik 4: Lebenssituation der Hauptpaten 2010



Weiterbildungen, Treffen und Supervision

Zum ersten Mal fand im Februar diesen Jahres ein offizielles **Auftakttreffen der Paten** statt. Auf diesem konnten die neu aufgenommenen Paten die Paten aus der Modellphase kennen lernen. Gemeinsam wurde vor allem das 5jährige Jubiläum des Patenschaftsangebots geplant, das sich aus einer Fachveranstaltung und einer internen Feier zusammensetzte.

Viele Paten unterstützten uns bei der **Fachveranstaltung anlässlich unseres Jubiläums im März**, in dem sie von ihren Patenschaften berichteten, den Einlass der Fachkräfte organisierten oder beim Auf- und Abbau halfen. Ihrerseits profitierten die Paten von den Fachvorträgen von Pflegekinderexpertin Irmela Wiemann zum Thema „Kinder zwischen zwei Welten - Zum Umgang mit Loyalitätskonflikte der Kinder“ und dem Vortrag „Lücken im Kinderschutz schließen: Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern“ von Dr. Jörg Maywald, dem Geschäftsführer der Deutschen Liga für das Kind.

Eine gut besuchte Weiterbildung für Paten war das Seminar von Gerhard Menzel zum Thema „**Übertragungsphänomene**“, mit denen Paten immer wieder seitens der Eltern, aber auch der Kinder konfrontiert werden. Darüber hinaus haben 25 Paten den **Berliner Kindernotdienst** besucht, der seine Arbeit vorgestellt hat und auf Fragen der Paten eingegangen ist.

Im April startete eine zweite **Supervisionsgruppe** für Paten.



Zusätzliche Angebote und Aktionen

Im Frühjahr gab es eine gemeinsame Malaktion von Paten und ihren Patenkindern bei AMSOC. Es entstanden neun Kunstwerke in den Farben des Patenschaftsangebots rund um das Thema „Patenschaften“. Diese verzieren den Tagungsraum zum 5jährigen Jubiläum und wurden wichtigen Unterstützern des Patenschaftsangebot als Dankeschön auf der Feier überreicht.



Im Juli konnten Paten kostenlos der Musik von Tschai-kowsky und Filmmusik lauschen, die im Rahmen des Classic Open Air am Gendarmenmarkt in wunder-schönem Ambiente gespielt wurde. Wer es feuriger mochte, konnte zusammen mit seinem Patenkind die Pyronale, den Wettbewerb der Feuerwerker, auf dem Maifeld am Olympiastadium besuchen.

Für das Patenpaar Jesumann-Assenmacher war am 11. Dezember noch ein großer Tag: Sie wurden zum Weihnachtsempfang vom Bundespräsidenten in die Nikolaikirche mit anschließendem Empfang im Roten Rathaus eingeladen.



Die Nachfrage

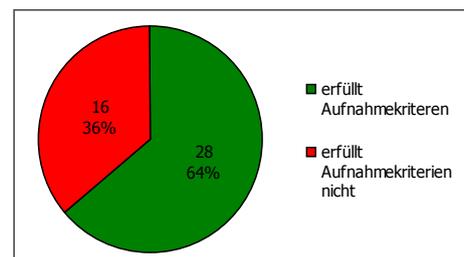
Voranfragen von Fachkräften für betroffene Kinder

Fachkräfte können ihre Klienten nur über unser Angebot informieren, aber sie nicht direkt anmelden. Daher ist unser Ziel, dass Fachkräfte so gut über unser Angebot und dessen Teilnahmebedingungen informiert sind, dass es weniger separate Anfragen für eine konkrete Familie gibt. Um Fachkräften gebündelt zu informieren und die Einzelnachfragen zu minimieren, haben wir 2010 Informationsveranstaltungen für Fachkräfte angeboten, die gut besucht wurden (vgl. S. 22).

2010 haben 38 Fachkräfte für 38 Familien mit insgesamt 47 Kindern telefonisch bei uns angefragt. Das waren über doppelt so viele wie im Vorjahr. Überwiegend fragten Fachkräfte aus der ambulanten Jugendhilfe nach, vor allem Sozialpädagogische Familienhelfer, die mit betroffenen Familien längere Zeit arbeiten und nach dauerhaften Lösungen zur Unterstützung betroffener Familien suchen.

Fast doppelt so viele telefonische Erstgespräche mit Herkunftsfamilien im Vergleich zum Vorjahr

2010 haben sich 44 psychisch erkrankte Mütter mit insgesamt 59 Kindern telefonisch bei uns gemeldet und sich ausführlich (ca. 45 Minuten) über unser Patenschaftsangebot informiert. In diesen Gesprächen wurde von uns geklärt, ob sie die Aufnahmekriterien erfüllen. Zwei Drittel der Herkunftsfamilien (Vergleich 2009: 71%) erfüllten unsere bestehenden Aufnahmekriterien und wurden neu in die Interessentenliste aufgenommen. Bei Ablehnungen war der häufigste Grund, dass die Kinder, für die angefragt wurde, noch eine emotional stabile Bezugsperson zur Verfügung stand, die sie im Notfall aufnehmen würde. Familien, die unsere Auswahlkriterien nicht erfüllten, haben wir beraten und an andere Unterstützungsangebote weiter vermittelt.



Grafik 5: Erfüllung der Aufnahmekriterien bei anfragenden Herkunftsfamilien (n=44)

Alter der Kinder, für die angefragt wurde

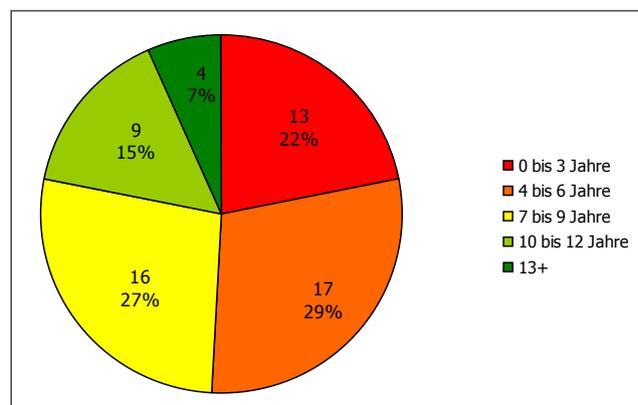
Insgesamt ist die Verteilung der Altersstruktur der Kinder, für die angefragt wird, relativ gleichmäßig verteilt. Lediglich für Kinder, die älter als 13 Jahre alt sind, wird weniger angefragt. Im Vergleich zum Vorjahr wurden 2010 vor allem mehr für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren angefragt.

Bezirke, aus denen die Herkunftsfamilien kommen

2010 kamen Anfragen von Familien aus allen Berliner Bezirken. Im Unterschied zum Vorjahr, in dem aus den ehemaligen Ostbezirken deutlich weniger Anfragen kamen als aus den ehemaligen Westbezirken, kamen fast nahezu gleich viele Anfragen aus allen Bezirken. Eine minimal höhere Anfragequote war in den südlichen Bezirken zu verzeichnen.

Diagnosen der Eltern

Zwei Drittel der anfragenden psychisch erkrankten Eltern gaben 2010 Depressionen als Erkrankung an. Die Borderline Persönlichkeitsstörung ist mit 15 % die zweit häufigste Diagnose, die angegeben wird. Schwere psychiatrische Störungen wie Schizophrenie und bipolare Störungen kommen jeweils zu 5 % vor. Gründe dafür könnten sein, dass zum einen bei diesen Krankheitsbildern die Krankheitseinsicht der Eltern geringer ist als bei Depressionen und zum anderen die Kinder bereits häufiger von ihren erkrankten Eltern dauerhaft getrennt leben.



Grafik 6: Alter der Kinder der anfragenden Familien (n=59)



Aufnahmen ins Patenschaftsangebot

Über doppelt so viele persönliche Vorgespräche mit Müttern wie im Vorjahr

Sobald mögliche Paten für ein Kind im Patenpool sind, werden die aufgenommenen Interessenten zu einem persönlichen Kennenlerngespräch zu uns eingeladen. Da 2010 unser Patenpool gut gefüllt werden konnte und vielen anfragenden psychisch erkrankten Müttern einen Paten für ihr Kind in Aussicht gestellt werden konnte, fanden mit 26 Personen persönliche Vorgespräche - über doppelt so viele Gespräche wie im Vorjahr - statt.

Diese persönlichen Gespräche dauern in der Regel jeweils rund zweieinhalb Stunden. Gemeinsam wird ein Fragebogen ausgefüllt, der sehr persönliche Fragen über die Krankheit, die Diagnose und den bisherigen Verlauf der Krankheit beinhaltet. Es wird ebenfalls umfassend darüber gesprochen, welche Motivation der erkrankte Elternteil hat, eine Patenschaft für sein Kind zu wollen, welche anderen Hilfen in der Familie installiert sind oder waren und welche Vorerfahrungen die Eltern mit ihnen gemacht haben.

Wenn der erkrankte Elternteil nach diesem Gespräch weiterhin für sein Kind eine Patenschaft über AMSOC möchte und wir weiterhin meinen, dass die Familie ins Patenschaftsangebot passt, findet ein weiteres Gespräch statt, an dem das Kind bzw. die Kinder kennen gelernt werden. Dies findet in der Regel im Haushalt der Eltern statt.

Bis auf eine Mutter, die kurz nach ihrem persönlichen Vorgespräch in eine Krise kam und einen Hausbesuch nicht mehr zugelassen hat, fanden bei allen Familien Hausbesuche statt.

Kennenlernen der Kinder / Hausbesuche

Hausbesuche dauern ebenfalls rund zwei Stunden. 2010 fanden 23 Hausbesuche in ganz Berlin statt, bei denen wir die Kinder in ihrem vertrauten Lebensumfeld kennen lernen konnten. Er gehört noch zum Aufnahmeverfahren. Anschließend wird von allen Seiten endgültig entschieden, ob die Familie am Patenschaftsangebot teilnimmt.

Bis auf zwei Familien wurde 2010 alle Familie nach dem Hausbesuch zur Vermittlung in eine Patenschaft zugelassen. Bei einer Familie waren die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und deren Sehnsucht nach dem eigenen Vater so gravierend, dass der Mutter und den in der Familie arbeitenden Fachkräften empfohlen wurde, mit der Mutter daran zu arbeiten, einen stabilen Kontakt der Kindern zum eigenen Vater aufzubauen und aufrecht zu halten. Bei einer weiteren Familie mit zwei psychisch erkrankten Eltern wollte das Kind keine Patenschaft, sondern im Krisenfall lieber zu einer Freundin.

Ausstieg der Familien kurz vor der Vermittlung einer Patenschaft

Eine Mutter hat am Tag des vorbereiteten Vertragsabschluss ihre Teilnahme abgesagt. Sie hatte sich selber in den Monaten der Patenschaftsanbahnung soweit stabilisiert und verstärkt Kontakte zu anderen allein erziehenden Müttern aufgebaut, dass ihr eine Patenschaft für ihr Kind nicht mehr notwendig erschien.

Eine Jugendliche, die dringend eine Patin wollte, entschied nach den ersten drei intensiven Anbahnungstreffen, dass sie sich doch lieber um eine außerfamiliäre Wohnform bemühen will, um sich außerhalb ihrer Familie auf das Abitur vorzubereiten. Das ist ihr auch gelungen.

Kinder, für die wir noch Paten suchen

Insgesamt warten Ende 2010 noch 32 Kinder aus 22 Familien auf die Vermittlung eines Paten.



Aufnahmen ins Patenschaftsangebot

Praxiserfahrungen zu den Vorerfahrungen der Mütter

Häufig haben die Mütter bereits Freunde, Großelterndienste und Nachbarschaftshilfen in Anspruch genommen und die Erfahrung gemacht, dass sich die guten Freunde, die wohlmeinenden Wahl-Großeltern und Nachbarn in Krisenzeiten der Mütter - schockiert über ihr Benehmen - abwenden. Die Hoffnung der Mütter ist, dass über uns vermittelte Paten durch unsere Patenschulung einen ersten Einblick bekommen, was psychische Erkrankung für die Mutter und das Kind bedeutet. Die Mütter hoffen, dass unsere Paten in Krisenzeiten für die Kinder präsent bleiben, auch dann, wenn die Mütter bizarr, streitsüchtig, verletzend und sozial „unangemessen“ mit den Paten umgehen.

Die meisten Mütter kommen mit einer langen Krankengeschichte zu uns ins Patenschaftsangebot. Sie kennen sich und ihre „Auffälligkeiten“ zu bestimmten Zeiten. Sie selber nennen diese Zeiten „Krisen“, „Attacken“, „Stresszeiten“, „Erschöpfung“, „Depressionen“ oder „Psychosen“. Sie fühlen sich in diesen Zeiten selbst gegenüber ausgeliefert und können selbst das Ruder nicht rumreißen. Fast alle Mütter fühlen sich oft schuldig und beschämt über sich selber, auch über die Art und Weise wie sie sich in diesen Zeiten ihrem Kind gegenüber verhalten. Sie erhoffen sich durch die Patenschaften einen Schutzraum für ihre Kinder, der unabhängig von ihrem eigenen „unangemessen“ Verhalten, stabil bleibt.

Patenschaften ist eine Herausforderung für erkrankte Mütter

Mütter, die von sich aus unser Angebot anfragen, wünschen sich mit Hilfe der Patenschaft, den Kindern eine dauerhafte, stabile, unterstützende, entwicklungsfördernde Beziehung zu einem anderen Erwachsenen zu ermöglichen, da sie sich ihrer eigenen Grenzen in der Regel schmerzlich bewusst sind. Doch obwohl sie eine Patenschaft wollen, ist es eine große Herausforderung für die Mütter, eine Patenschaft zuzulassen. Es fällt ihnen oft schwer, ihren Kindern die innere Erlaubnis zu geben, eine Beziehung zu dem Paten aufzubauen, ohne selber dabei zu sein, und ihre Kinder nach wenigen Gesprächen quasi Fremden anzuvertrauen.

Klärung des Wunsches des Kindes nach einem Paten

Die Kinder lernen wir im Haushalt der Mütter kennen, sobald wir absehen, dass es Paten im Patenpool gibt, die geeignet erscheinen. Zu diesem Hausbesuch geht die Koordinatorin allein und nimmt sich für ihn eineinhalb bis zwei Stunden Zeit. Bei diesem Besuch steht das Kennenlernen der Kinder im Mittelpunkt. Vor allem muss geklärt werden, ob das Kind eine Patenschaft überhaupt möchte. Dabei ist vor allem die Frage nach dem Kontakt zum eigenen Vater oder auch zur Großmutter sehr wichtig. Es kam öfter vor, dass Mütter eine Patenschaft wollten, damit sie durch die Unterstützung der Paten nicht mehr auf die des Vaters der Kinder angewiesen sind. Sobald die Kinder aber signalisieren, dass sie bisher gern ihren Vater getroffen haben und sie weiterhin zu ihm möchten, wenn es ihrer Mutter schlecht gehen sollte, versucht die Koordinatorin mit der Mutter darüber ins Gespräch zu kommen. Dann geht es eher darum zu schauen, wie eine Konfliktbewältigung zwischen Mutter und Vater möglich wird, damit das Kind seinen Vater als stabile Bezugsperson behält. Bei Bedarf wird auf andere Stellen, die eine Beratung für getrennt lebende Eltern anbieten, verwiesen. Eine Patenschaft wird in diesem Fall nicht vermittelt.

Kinder zwischen ein bis sieben Jahren sind sehr offen – auch im Hinblick auf das spätere Kennenlernen der Paten. Bei jungen Menschen ab zwölf Jahren zeigt sich in den Gesprächen mit ihnen, dass sie öfter lieber im Kreise ihrer Freunde ihre Freizeit verbringen möchten und nicht mehr bereit sind, sich auf neue erwachsene Bezugspersonen einzulassen. Auch dann, wenn sie wissen, dass ihre Mutter sich eine Patenschaft wünscht und auch Fachkräfte eine Patenschaft für wünschenswert halten. Die Mutter möchte stabile Bezugspersonen für den Krisenfall und sieht eine Patenschaft als Chance. Der Jugendliche möchte die Familie der eigenen Freunde als Bezugsfamilie haben. In diesem Fall werden dem Jugendlichen und der Mutter Gespräche angeboten und versucht einen Weg zu finden, bei dem die Wünsche von beiden berücksichtigt werden können.

Eine Patenschaft gegen den Willen von Kindern ist undenkbar

Es hat sich in den vergangenen sechs Jahren gezeigt, dass einige Kinder aus Liebe und Fürsorge für ihre Eltern Patenschaften akzeptieren und eingehen. Hier mussten Paten die schmerzliche Erfahrung machen, dass trotz ihrer Offenheit und ihrer Bereitschaft, als Paten sensibel mit den Kindern umzugehen, keine tiefere, dauerhafte Beziehung entstehen konnte. Da half selbst kein langer Atem der Paten.



Interview mit einer Mutter

Petra Köpke leidet seit vielen Jahren an Depressionen. Ihre Tochter Leonie war zu Beginn der Patenschaft vor vier Jahren acht Jahre alt.

Frau Köpke, wie sind Sie auf unser Patenschaftsangebot aufmerksam geworden?

Ich wurde von einer Mitarbeiterin eines Jugendhilfeträgers angesprochen, bei dem ich immer am Frauenfrühstück teilgenommen haben. Die Mitarbeiterin hatte wohl auf einer Weiterbildung vom Patenschaftsprojekt gehört und wusste von meiner Erkrankung und der Situation meiner Tochter.

Und was hat Sie spontan von unserem Patenschaftsangebot überzeugt?

Dass meine Tochter Leonie im „Fall der Fälle“ nicht zu ihr fremden Menschen muss.

Mussten Sie denn Leonie bereits bei fremden Menschen unterbringen?

Ja, zwei Jahre zuvor. Da musste ich wegen Depressionen in stationäre Behandlung. Da gab es keinen, der sich um Leonie hätte kümmern können. Ich habe hier in Berlin keine Familie und auch Leonies Vater wohnt 400 km weit weg. Von heute auf morgen musste ich Leonie dann in eine mir und ihr fremde Pflegefamilie geben. Dieser Entschluss ist mir damals nicht leicht gefallen, aber es ging nicht mehr.

Erinnern Sie sich an den ersten Kontakt zu uns?

Es gab ein längeres Telefonat, und dann wurde ich zum Gespräch eingeladen und ich bin persönlich vorbei gekommen. Ich habe mich von Anfang an gut aufgehoben, verstanden gefühlt. Hier wurden auch meine gesunden Anteile gesehen, es ging zwar auch um meine Krankheit, aber auch um meine gesunden Anteile. Meine Person ist nicht hinter der Krankheit verschwunden.

Wie lange haben Sie dann auf einen Paten warten müssen?

So rund ein Jahr. Als ich angerufen habe, ist das Patenschaftsprojekt gerade erst gestartet. Es gab noch gar keine ausgebildeten Paten. Dann wurde ich eines Tages angerufen und mir wurde eine Patin vorgestellt. Deren Vorstellungen haben aber nicht meinen und der von Leonie gepasst. Dann habe ich wieder warten müssen.

Dann haben Sie Familie Erbe in unseren Räumlichkeiten kennen gelernt ...

Ich fand es diesmal schön, dass es eine ganze Familie mit einem eigenem Kind war. Und dass sich deren Tochter Luisa immer schon eine kleine Schwester gewünscht hat. Ich dachte mir sofort, dass Leonie in dieser Familie einmal „kleine Schwester“ sein darf und nicht immer so viel Verantwortung übernehmen muss, denn Luisa ist fünf Jahre älter als Leonie.

Dies alles ist mittlerweile fast vier Jahre her. Wenn Sie heute zurück blicken, was hat sich für Sie und vor allem auch für Leonie verändert?

Leonie hat einen festen zweiten Bezugspunkt in ihrem Leben, und ich habe die Möglichkeit, auf Familie Erbe zurück zu greifen, wenn es mir mal nicht gut geht. Was mir damals wichtig war und was Leonie gelernt hat, ist, dass es jemand gibt, der sie auffängt und dass sie sich auf mich verlassen kann, dass ich schneller Hilfe hole, wenn es nicht mehr geht. Auch hatte ich bei Ihnen immer einen Ansprechpartner, wenn es mir nicht gut ging.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich für Ihre Tochter wünschen?

Dass sie sorgenfrei groß werden kann.

Wir feiern dieses Jahr 5jähriges Jubiläum. Was wünschen Sie unserem Patenschaftsangebot?

Dass es wächst und gedeiht und immer Sponsoren hat und noch viel mehr Eltern und ihre Kinder unterstützt werden können. Und dass es endlich vom Jugendamt anerkannt wird.



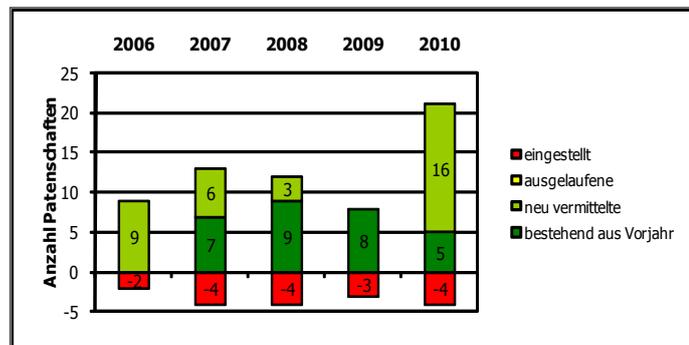
Vermittlung von Patenschaften

Erfolgreichstes Jahr: 16 neue Patenschaften wurden geschlossen

Dieses Jahr konnten 16 Patenschaften neu geschlossen werden. Damit ist 2010 das bislang erfolgreichste Jahr überhaupt. Es liefen 2010 insgesamt 21 Patenschaften. Zum Ende des Jahres 2010 sind weitere acht Patenschaften in Anbahnung, deren Vertragsabschluss im Frühjahr 2011 ansteht. (vgl. Grafik 7)

Vermittlungsprozess

Vor dem Vertragsabschluss findet eine intensive Patenschaftsanbahnung statt. Sobald geeignete Paten im Patenpool sind, lernen sich der erkrankte Elternteil und Pate bzw. Paten zunächst in den Räumlichkeiten von AMSOC kennen. Sind sich alle sympathisch, wird zeitnah ein Treffen im Haushalt der erkrankten Eltern vereinbart, das von der Koordinatorin begleitet wird und bei dem die Paten ihr potentielles Patenkind in dessen Lebensumfeld kennen lernen. Besteht auf allen Seiten weiterhin Sympathie, laden die Paten alle zu sich nach Hause ein. Dieses Treffen wird ebenfalls fachlich begleitet. Es ermöglicht den erkrankten Eltern und ihren Kindern den Haushalt der Paten und ggf. deren Kinder kennen zu lernen.



Grafik 7:
Anzahl der Patenschaften im Vergleich 2006 bis 2010

Nach dem Durchlauf aller Anbahnungstreffen wird der Patenschaftsvertrag bei einem etwa zweistündigen Gespräch mit den Paten und der Mutter bei AMSOC unterzeichnet. Dann beginnt die dreimonatige Probezeit, nach der sich alle erneut zu einem Auswertungsgespräch bei AMSOC treffen. Zwischenzeitlich erhalten alle Beteiligte bei Bedarf persönliche, telefonische oder per E-Mail Beratungen.

Auflösung von Patenschaften

2010 mussten vier Patenschaften aufgelöst werden: Eine Patenschaft wurde nach der Probezeit von Seiten der Patin aufgelöst, da das dreijährige Kind in der Probezeit kein Vertrauen zur Patin gefasst hatte. Zwei Patenschaften, die ein Patenpaar für zwei Geschwister übernommen hatten, wurden nach einem halben Jahr und vielen Gesprächen zwischen allen Beteiligten aufgelöst. Die Paten konnten sich mit einem guten Gefühl von den Kindern verabschieden, da der Vater der Kinder zeitgleich zum Beginn der Patenschaft wieder regelmäßige, kontinuierliche Kontakte zu ihnen aufgenommen hatte und ihnen im Notfall auch zur Verfügung steht.

Eine weitere Patenschaft wurde nach vier Jahren mit Einverständnis des Patenkindes aufgelöst. Mit allen Beteiligten wurden ausführliche Abschlussgespräche geführt und mit dem Patenkind ein "Notfallkoffer" erarbeitet, damit es sich wichtige Ansprechpartner vergegenwärtigt, zu denen auch wir und seine ehemalige Patin zählen. Bei dem mittlerweile 12jährigen Patenkind stehen Kontakte zu Gleichaltrigen nun im Vordergrund, und es stehen ihm mittlerweile auch weitere erwachsene Bezugspersonen in einer Kirchengemeinde als Ansprechpartner zur Verfügung. Darüber hinaus konnte eine Anbindung des Patenkindes an die Gruppe Kinder psychisch erkrankter Eltern bei AMSOC erreicht werden.



Begleitung der Patenschaften

2010 wurden zeitweise 21 Patenschaften begleitet. Die Patenkinder kommen aus folgenden Berliner Bezirken: Spandau, Charlottenburg, Wilmersdorf, Kreuzberg, Schöneberg, Tempelhof, Wedding und Neukölln, Steglitz, Mitte, Friedrichshain, Weißensee, Köpenick. Die ehemaligen Westbezirke sind demzufolge bislang weiterhin überproportional vertreten.

Aufnahmen von Kindern bei ihren Paten

2010 kam es in einer Patenschaft zu zwei vorübergehenden Aufnahme des Kindes bei seinen Paten von einer und sechs Wochen. Darüber hinaus gab es in mehreren Patenschaften kürzere Aufnahmen von max. sieben Tagen.

Begleitende Gespräche mit der Koordinatorin

Es wurden 54 Gespräche, die jeweils länger als eine Stunde dauerten, mit Paten, Müttern und/oder älteren Patenkindern telefonisch oder persönlich in den Räumen von AMSOC oder bei den Eltern zu Hause geführt. Hinzu kamen viele ungezählte Gespräche, die unter einer Stunde dauerten. AMSOC ist Ansprechpartner für alle Parteien. Im Konflikt ist die Koordinatorin Mittlerin zwischen den Müttern, den Paten und gegebenenfalls den Kindern.

Themenschwerpunkte bei der Begleitung

Da im Jahr 2010 viele neue Patenschaften geschlossen wurden, stand der Beziehungsaufbau zwischen Müttern, ihren Kindern und den Paten bei den Gesprächen im Vordergrund. Dieser ist immer eine "Gleichung mit vielen Unbekannten" und ähnelt letztendlich der einer neuen Partnerschaft - nur ohne Verliebtheitsphase zwischen den Erwachsenen. Selbst nach gelungenen Zusammenführungsgesprächen und bei gegenseitiger Sympathie kommt es je nach den Temperamenten, die aufeinandertreffen, zu mehr oder weniger heftigen Differenzen und Unstimmigkeiten.

Hohe Erwartungen seitens der Mütter

Die erkrankten Mütter verbinden mit dem Patenschaftsangebot eine Chance, in ihrer Mutterrolle entlastet und ergänzt zu werden. Oft tragen die Mütter die hundertprozentige Verantwortung für ihr Kind bzw. ihre Kinder, fühlen sich damit überfordert und wünschen sich, diese Verantwortung mit anderen zu teilen. In Gesprächen wird versucht, die oftmals hohen Ansprüche und Wünsche der Mütter, auf ein realistisches Maß herunterzuholen. Dafür werden die Kernaufgaben von Paten immer wieder benannt. Dennoch kann es schnell zu Enttäuschungen auf Seiten der Mütter kommen.

Paten fühlen sich von den Müttern unter Druck gesetzt

Die Kinder wachsen den Paten meistens sehr schnell ans Herz, so dass es ihnen sehr wichtig ist, ihre Patenschaft nicht durch Konflikte mit der Mutter zu gefährden. Die Ansprüche der Mütter können Paten daher erheblich unter Druck setzen. Ziel in den Gesprächen ist daher, die Paten zu entlasten und sie im Umgang mit den Müttern zu beraten. Darüber hinaus sorgen sich viele Paten um das Wohl ihrer Patenkinder. Unsere Aufgabe ist es dann, den Paten den Rücken zu stärken und ihnen ihre Bedeutung für die Kinder zu verdeutlichen. Paten können die familiären Umstände, in denen ihr Patenkind aufwächst, nicht ändern. Sie sind aber trotzdem sehr wichtig für ihr Patenkind, das sie emotional stärken können.

Beziehungen brauchen Zeit

Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern sollen kontinuierliche, langfristige Beziehungen werden, die für die Patenkinder ein Leben lang bedeutungsvoll sind. Damit das Gelingen kann, müssen wir uns bewusst machen, dass Kinder durch Patenschaften einen Spagat zwischen zwei Welten, zwischen zwei Beziehungssystemen machen. Letztendlich schließen wir jede Patenschaft mit der Hoffnung ab, dass sie trotz aller Belastungen hält. Und: „Hoffnung ist eben nicht Optimismus, ist nicht Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat - ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht.“ (Vaclav Havel).



Konzeptänderungen für die Begleitung

Neues Stufensystem für Patenschaften eingeführt

Patenschaften werden seit diesem Jahr in die Stufen **E (Einsteiger)**, **J (Junior-Patenschaft)** und **S (Senior-Patenschaft)** eingeteilt. Die Stufen unterscheiden sich in der Intensität der fachlichen Begleitung. Neu geschlossene Patenschaften laufen ein Jahr in Stufe E. Anschließend erfolgt eine Einteilung der Patenschaft in die Stufe J oder S. Patenschaften laufen durchschnittlich zwei Jahre in Stufe J, bevor sie in Stufe S übergehen. Die Einstufung erfolgt durch uns im Anschluss an das Jahresgespräch und bei Bedarf.

Gründe für das neue Stufensystem

Diese Einstufung hat zwei Gründe: Zum einen müssen wir jährlich neue Patenschaften vermitteln, so dass die Anzahl der zu begleitenden Patenschaften jährlich steigt. Das uns zur Verfügung stehende Budget steigt jedoch nicht proportional. Es ist derzeit noch nicht einmal konstant gesichert. Zum anderen entspricht eine Einteilung in Stufen dem Beratungs- und Begleitungsbedarf von Paten und ist daher auch fachlich gut vertretbar. Mit der Dauer der Patenschaft nimmt dieser Bedarf in der Regel ab. Im Krisenfall ist eine Begleitung der Patenschaft immer notwendig und wird von uns auch dauerhaft angeboten.

Externe Supervision muss zeitlich begrenzt werden

Da uns das Geld fehlt, allen Paten dauerhaft externe Supervision zur Verfügung zu stellen, erhalten auf jeden Fall die „Einsteiger“ ein Supervisionsangebot. Diejenigen, die sich in ihrer Patenschaft noch nicht so sicher sind, aber bereits ein Jahr Paten sind, werden wir als „Junioren“ ebenfalls Supervision ermöglichen. Diejenigen, die sich bereits sicher im Umgang mit ihrer Patenschaft fühlen und weniger Beratungsbedarf haben, bezeichnen wir als sogenannte „Senioren“. Mit dieser Bezeichnung wollen wir nicht auf das Alter der Paten anspielen, sondern auf die Erfahrung, die diese Paten bereits gesammelt haben.

Doch auch Paten aus sogenannten „Senior-Patenschaften“ sollen sich weiterhin gut an AMSOC angebunden wissen. Wir bieten ihnen fachliche Weiterbildung und eine Intervisionsgruppe an. Die Intervisionsgruppe dient dem Erfahrungsaustausch und der kollegialen Beratung und wird auf Wunsch moderiert. Selbstverständlich stehen wir allen Paten jederzeit bei Fragen weiterhin beratend zur Seite und begleiten Krisenzeiten der Patenschaften. Da 2010 unsere Kapazitäten von 40 Patenschaften in enger Anbindung noch nicht erreicht wurden, können derzeit noch alle laufende Patenschaften die externe Gruppensupervision in Anspruch nehmen.



Jubiläen

Im Rahmen der **5jährigen Jubiläumsfeier unseres Patenschaftsangebots** fand nach der Fachveranstaltung eine interne Feier in der Deutschen Bank Unter den Linden statt. An ihr nahmen Paten und deren Familie, Patenkindern und deren Müttern sowie Mitarbeiter und Hauptförderer des Patenschaftsangebots teil. Gestärkt mit einem kleinen Snack wurde die Feier mit einer gemeinsam getanzten Polonaise zu lateinamerikanischen Klängen eröffnet. Es folgte ein Rückblick auf einem Zeitstrahl mit wichtigen Stationen unseres Angebots. Anschließend konnten die Kinder spielen und die Erwachsenen sich unterhalten. Herzlichen Dank der Deutschen Bank und einer weiteren Stiftung für die Unterstützung dieser Feier!

Auch Patenschaften hatten wieder Jubiläen, die ältesten wurden vier Jahre alt. Zu diesen besonderen Tagen wurde Paten und Patenkindern mit einer auf den jeweiligen Jahrestag abgestimmten Karte gratuliert. Dank der Zuwendung der Alphons-Velisch Stiftung konnten wir Paten und Patenkindern zusätzlich ein kleines Weihnachtsgeschenk in Form eines Kinogutscheins machen.



Herbstfest auf dem Tempelhofer Feld

Passend zum Tag der Einheit am 3. Oktober fand bei schönstem Sonnenschein unser diesjähriges Herbstfest unseres Patenschaftsangebots auf dem alten Gelände des Tempelhofer Flughafens statt. Rund 40 Personen nahmen daran teil: Patenkindern, ihre Mütter und ihre Paten - teilweise mit deren eigenen Kindern und Partnern.

Ein großes, leckeres und vielfältiges Buffet wurde von allen gemeinsam zusammengestellt und wurde auf der Grünfläche aufgetischt. Mit gut gefülltem Magen, konnten alle sich in ungezwungener Atmosphäre näher kennen lernen und unterhalten – Kinder spielten zusammen, Mütter kamen miteinander ins Gespräch und Paten freuten sich, andere Paten aus ihrer Schulung wieder zu sehen.

Die große Freifläche auf dem Gelände bot zudem viele Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten: Einige Kinder erprobten ihre Artistenkompetenzen, andere flitzten auf ihren Rollerblades umher, aber auch die Erwachsenen wurden von den Kindern aktiv aufgefordert mit zu machen.

Für die Kinder war der Höhepunkt an diesem Tag jedoch das Kinderschminken. Von den Mitarbeitern des Wunschpaketes wurden die Gesichter der Kinder fantasievoll bemalt: Vampire und Schmetterlinge entstanden und verzauberten die Kinder und diesen wunderschönen Herbsttag.

Mit allen Kindern und Erwachsenen zusammen wurde anschließend von den Mitarbeiterinnen des Wunschpakets ein gemeinsames Vorstellungsspiel initiiert, das bei allen Beteiligten das Gedächtnis forderte und uns zum Lachen brachte: Jeder musste sein Hobby pantomimisch darstellen und die Bewegungen der anderen wiederholen. Es kamen dabei sehr interessante Hobbys wie Kite-Surfen zum Vorschein.

So verbrachten wir alle einen unbeschwernten, ausgelassenen Nachmittag zusammen. Herzlichen Dank der Alphons-Velisch-Stiftung, die uns die Kinderanimation und die Getränke für dieses Herbstfest finanziert hat.





Vorstellung einer Patenschaft

Jede Patenschaft ist einmalig und hat ihre Besonderheiten. An dieser Stelle im Jahresbericht wollen wir ab diesem Jahr einzelne Patenschaften etwas näher vorstellen:

Familie Winkler - Paten des 12jährigen Alex seit 2009

Maria und Johann Winkler, 40 und 65 Jahre alt, sind seit Februar 2010 Paten des 12jährigen Alex. Alex lebt bei seiner allein erziehenden Mutter, die seit vielen Jahren an einer bipolaren Störung leidet. Zu seinem Vater hat Alex keinen Kontakt. Seine Großeltern können ihn altersbedingt nicht verlässlich unterstützen, zumal sein Großvater auch an einer bipolaren Störung erkrankt ist.

Herr Winkler, was hat Sie und Ihre Frau motiviert, Paten zu werden?

Die Initiative ging seinerzeit von mir aus, da ich für mich eine sinnvolle Tätigkeit gesucht habe, die mir auch nach dem nahenden Übergang in den Ruhestand die Möglichkeit geben würde, soziale Kontakte auszubauen und pflegen zu können. Dabei bin ich durch einen sehr interessanten Artikel in der Tageszeitung auf das Patenschaftsangebot aufmerksam geworden. Das Thema hat mich direkt angesprochen. Kinder und junge Erwachsene haben für mich sowohl im privaten wie auch dienstlichen Umfeld immer eine Rolle gespielt. So war ein Engagement für ein Projekt dieser Art für mich naheliegend. Schön war auch, dass mir die Unterstützung durch meine Frau bei diesem Vorhaben gewiss war, denn sie kann bedingt durch eine psychische Erkrankung in ihrem eigenen Familienumfeld im Bezug auf die Betreuung und Begleitung dieser Kinder auf ihren positiven Erfahrungsschatz zurück greifen. Wir sind beide dankbar, dass wir selbst das Glück und die Möglichkeit hatten, in stabilen sozialen Netzwerken aufzuwachsen, und ich dies auch meinen eigenen Kindern ermöglichen konnte. Auf diese Weise können wir etwas vom eigenen Glück zurückgeben. Gerade Kindern als die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft ein liebevoller Partner zu sein, ist eine wunderbare Sache.

Können Sie sich noch an Ihr erstes Treffen allein mit Alex erinnern?

Schon beim allerersten Treffen mit Alex haben wir ihn direkt in unser Herz geschlossen. Auch er war uns gegenüber sehr aufgeschlossen und hat sich angeregt mit uns unterhalten. Keine Spur von Scheu, Unsicherheit oder innerer Ablehnung. Die Chemie hat von Anfang an gestimmt. Nur eine Woche später haben wir uns mit ihm allein getroffen, und auf seinen Wunsch hin hat er gleich bei uns übernachtet. Ich kann mich an zwei sehr harmonische Tage erinnern. Spontan fällt mir ein, dass wir zusammen Pizza belegt und gebacken, uns beim stundenlangen Kartenspielen köstlich amüsiert und unseren Kiez ein wenig unter die Lupe genommen haben. Natürlich hat er auch unsere Wohnung „inspiziert“. Ich hatte den Eindruck, dass Alex schon an diesem Wochenende sehr genossen hat, unsere ganze Aufmerksamkeit zu bekommen.

Was machen Sie gern zusammen mit Alex?

Im Sommer waren wir bei gutem Wetter häufig im Freibad und auch auf dem Minigolfplatz. Ansonsten spielen wir sehr gerne Karten - Rommé, Wizzard oder ähnliches - und gehen auch gern gemeinsam ins Kino – mal zu einem Actionfilm, mal in einem Film wo es was zum Lachen gibt. Zuletzt waren wir auf ganz besonderem Wunsch von Alex in einem Billardsalon. Das hat uns allen super viel Spaß gemacht. Übrigens: Alex war der Beste!

Große Freude bereitet mir auch die Wissbegierde von Alex. So unterhalten wir uns über die verschiedensten Themen. Alex kann einen so richtig „vollquatschen“ und mit Fragen löchern. Und was wir beide nicht wissen, suchen wir dann gemeinsam in einem Lexikon oder starten eine Recherche im Internet.



Vorstellung einer Patenschaft - Fortsetzung

Gibt es schon feste Rituale?

Ja, auf jeden Fall, vor allem gemeinsame Mahlzeiten. Wir achten darauf, dass wir zu den einzelnen Mahlzeiten - meist Abendessen und Frühstück - gemeinsam am Tisch zusammenkommen. Wir beginnen und beenden das Essen zusammen. Mittlerweile ist es auch zu einer festen Institution geworden, dass ich am Freitag, das ist unser Patentag, mit Alex zusammen für das Wochenende einkaufe. Dabei kann sich Alex dann immer eine Kleinigkeit, die nur für ihn alleine bestimmt ist, aussuchen.

Auch, dass nur ich Alex mit dem Auto abhole und ihn auch wieder nach Hause zurückbringe, ist eine liebgewonnene Gewohnheit geworden. Gerade diese gemeinsamen Fahrten nutzen wir, um uns über das auszutauschen, was in der letzten Woche passiert ist und was für die kommenden Tage geplant ist. Aus Sicht von Alex ist für ihn sicherlich das wichtigste Ritual, dass er an den Tagen, die er bei uns ist, für ein bis anderthalb Stunden unseren PC zur Verfügung hat und auch ins Internet zu facebook und skype gehen kann.

Sie haben Alex bereits in diesem Jahr bereits einmal zehn Tage und einmal sogar sechs Wochen bei sich zu Hause aufgenommen. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Diese Zeit war sicherlich für uns alle eine ganz intensive Zeit. Hier ging es ja nicht mehr nur darum, unserem Patenkind ein paar Stunden unserer Zeit zu schenken und Dinge zu finden, die uns gemeinsam Freude bereiten. Nun hieß es, sowohl den Alltag von Alex wie auch unseren eigenen zu meistern. Das bedeutete ihm auch Grenzen zu setzen und sich damit unter Umständen bei ihm auch mal unbeliebt zu machen und seine Wut und seinen Ärger auszuhalten. Ich glaube, es ist uns gelungen, mit einem ausgewogenen Maß an geregelten Abläufen und Grenzen Alex ein ganzes Stück weit Stabilität, Kontinuität und Verlässlichkeit zu geben.

Mich hat diese Zeit auch etwas daran erinnert, wie es damals mit meinen eigenen Kindern war: Morgens das Frühstück zubereiten, ein verschlafenes Menschenkind notfalls „mit Gewalt“ – also Bettdecke herunterreißen – aus dem Bett zu bekommen und unter die Dusche zu treiben, zu kontrollieren, ob die Haare auch ausreichend geföhnt sind, gemeinsam zu frühstücken, Schultasche auf Vollständigkeit überprüfen und sehen, dass der Sprössling pünktlich außer Haus kommt. Da die Schule jetzt häufig bis in den Nachmittag geht, war Alex selten vor 16:00 Uhr bei uns zu Hause. Und die übliche Alltagsroutine: Schularbeiten machen, spielen, zu Abend essen, etwas fernsehen oder lesen und dann - ab ins Bett!

Wie hat sich Ihre Beziehung zu Alex in diesem ersten Jahr rückblickend entwickelt?

Ich glaube, dass Alex die Zeit bei uns Spaß macht und ihn entspannter sein lässt. Vor allem genießt er es, dass er hier die Krankheit seiner Mutter vollkommen außen vorlassen kann und auch nicht darauf angesprochen wird, wenn er das nicht ausdrücklich möchte. Durch unsere regelmäßigen Treffen und gerade durch die längerfristige Aufnahme konnte unsere Beziehung kontinuierlich wachsen, und es ist eine enge Bindung entstanden. Er fühlt sich bei uns auf einem sicheren Terrain und kann sich so unbefangen und frei entfalten. Unser eigenes Leben wird auf jeden Fall bereichert.

Vielen Dank für das offene Gespräch, Herr Winkler.



Maßnahmen zur Patenanwerbung

Die Patenanwerbung stand dieses Jahr erneut im Mittelpunkt. Darüber hinaus gibt es immer Sekundäreffekte: Über die Patenanwerbung werden immer sowohl psychisch erkrankte Eltern als auch Fachkräfte auf unser Angebot aufmerksam und der Bekanntheitsgrad der Thematik "Kinder psychisch erkrankter Eltern" insgesamt wird erhöht - ein nicht zu unterschätzender Nutzen für die Unterstützung der Familien insgesamt!

Posteraktion in den U-Bahnhöfen und an den Litfasssäulen hatten bahnbrechendern Erfolg

Die bislang erfolgreichste Aktion zur Patenanwerbung war unsere Posteraktion in den U-Bahnhöfen und an den Litfasssäulen. Unser Poster mit dem kleinen Jungen, der fragt „Hast Du Zeit für mich?“, hing den gesamten Januar und vereinzelt auch noch im Februar 300mal in den Berliner U-Bahnhöfen und an 300 Litfasssäulen. Ermöglicht wurde uns diese erfolgreiche Patenanwerbungsaktion durch ein Sonderangebot der Draußenwerber.

Neben vielen neuen Paten hat diese Aktion unserem Patenschaftsangebot einen immensen Zuwachs hinsichtlich seines Bekanntheitsgrades gebracht. Fachkräfte und erkrankte Eltern wurden auf uns aufmerksam, aber auch beim Fund-raising kann seitdem auf dieses Plakat Bezug genommen werden.

Magazine der Wohnungsbaugesellschaften

Da die Annoncen im Mietermagazin des Berliner Mietervereins im vergangenen Jahr sehr erfolgreich bei der Patenanwerbung war, wurden 2010 die Magazine der Wohnungsbaugesellschaften recherchiert und kontaktiert. Es konnten ein Artikel in „Mein Zuhause“, der Mitgliederzeitschrift des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Berlin e.G. und eine Annonce im Mieterjournal der Wohnungsbaugesellschaft „Stadt und Land“ erreicht werden. Beide haben eine Resonanz hervorgerufen, nicht jedoch die der mehrfachen Annoncenschaltung im Mietermagazin im vergangenen Jahr.

Keine Aufnahme in die Programmhefte der Berliner Opernhäuser und der Philharmonie

Unsere Bemühungen, eine kostenlose Annonce zur Patensuche, in die Programmhefte der Berliner Opernhäuser und das der Philharmonie zu bekommen, waren 2010 leider nicht erfolgreich. Da wir die Besucher dieser kulturellen Einrichtungen für eine interessante Zielgruppe erachten, werden wir uns in der kommenden Jahren erneut um eine kostenlose Annoncenschaltung bemühen.

Medienbeiträge waren dieses Jahr weniger ausschlaggebend für die Patenakquise

Obwohl sich die Medienberichterstattung dieses Jahr gegenüber dem Vorjahr verdoppelt hat (vgl. nächste Seite), waren die Medienberichte zur Patenakquise dieses Jahr nicht so ausschlaggebend. Das kann vor allem daran liegen, dass die Medienberichte häufiger überregional waren und andere Schwerpunkte hatten. Am besten war die Resonanz auf unsere Posteraktion. Einzelne Paten wurden noch über Internetrecherche auf unser Angebot aufmerksam. Wir haben unser Angebot in allen berlingspezifischen Ehrenamtsportalen registriert.

Neues Material

2010 wurde das **Corporate Design** des Patenschaftsangebots leicht modifiziert. Auslöser für die Überarbeitung war der Jahresbericht, dessen Design neu erstellt wurde. Bei diesem wurden die Kreise zum ersten Mal plastischer gestaltet.

Die **Website des Patenschaftsangebots** wurde um einen internen Bereich erweitert, der Paten und Mitarbeitern mit einem Passwort zugänglich ist. In ihm sind beispielsweise Materialien zum Patenschaftsangebot und Adresslisten herunterladbar sowie wichtige Termine einsehbar.

Neue Materialien wurden vor allem für die **Kampagne für Verlässlichkeit** erstellt, die in diesem Zusammenhang hier vorgestellt werden (vgl. S. 28f).



Medienresonanz

2010 sind uns 40 Medienberichterstattungen bekannt. Das sind im Vergleich zum Vorjahr doppelt so viele Berichte. Im Printbereich gab es 24 Berichterstattungen sowie drei (kostenlose) Annoncenschaltungen zur Patenwerbung (vgl. Tabelle). Vor allem ist mit elf Berichten in überregionalen Printmedien eine Steigerung der Berichterstattung zu verzeichnen (Vergleich 2009: 2). Dies lag insbesondere an der den überregionalen Auszeichnungen „Land der Ideen“ und dem Aspirin Sozialpreis sowie der Begünstigung durch die TRIBUTE TO BAMBI-Stiftung.

Überblick über die Berichterstattung in den Printmedien

Datum	Printmedium	Anlass, ggf. Titel
Januar 2010	Berliner FamilienPass	Annonce zur Paten-Akquise
06.01.2010	BZ	Berliner Helden; Paten-Akquise
Jan. 2010	Berlinerleben. GEWOBAG. KIEZ & QUER	Wohnungsmagazin Berlinerleben.
März 2010	Stadt und Land - Mitgliederzeitschrift der Wohnungsbaugesellschaft	Annonce zur Paten-Akquise
21.03.2010	Die Welt am Sonntag	Vorstellung des Angebotes der Initiative „Land der Ideen“ für die Auszeichnung als „Ausgewählter Ort 2010“
26.03.2010	Die Welt	Annonce der Initiative „Land der Ideen“ für die Auszeichnung als „Ausgewählter Ort 2010“
31.03.2010	Berliner Woche, Lokalausgabe Charlottenburg	Auszeichnung als „Ausgewählter Ort 2010“
April 2010	Deutsches Ärzteblatt (Heft 4)	Kinder psychisch kranker Eltern
April 2010	Beamten-Wohnungs-Verein zu Berlin eG: „Mein Zuhause.“ (Mitgliederzeitschrift)	Artikel zur Paten-Akquise
07.04.2010	BZ	Patenmodell ausgezeichnet
Mai 2010	Demokratische Gemeinde (DEMO)	Vorstellung des Angebotes; Titel: „Kindern Halt geben“
Juni 2010	Lisa	Aspirin Sozialpreis, Titel: „Egal was ist – hier ist ein Platz für Clara“ Reportage über die Patenfamilien Wenzel
08.06.2010	BZ	Auszeichnung Aspirin Sozialpreis; Titel: „Ausgezeichnet, ihre Helden!“
08.06.2010	Berliner Morgenpost	Auszeichnung Aspirin Sozialpreis; Titel: „Preise für zwei Berliner Gesundheitsprojekte“
10.06.2010	Pharmazeutische Zeitung (PZ)	Verleihung Aspirin Sozialpreis; Titel: „Wo Medikamente nicht weiterhelfen“
10.06.2010	Rheinische Post (Rhein Wupper)	Verleihung Aspirin Sozialpreis: „Bayer ehrt vier Sozialprojekte“
Juli 2010	BKK	Vorstellung Patenschaftsangebot, Titel: „Wenn kleine Helden dringend Hilfe brauchen“
Juli/August 2010	Die Stadtteilzeitung – Schöneberg/Friedenau/Steglitz	Titel: „Ein Rettungsnetz für Kinder“ Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern Reportage über unseren Paten Johann Winkler
07.07.2010	Berliner Woche Nr. 27 Lokalausgabe Charlottenburg	Auszeichnung als „Ausgewählter Ort 2010“ Titel: „Sozialprojekt bekommt Preis“, ausführliche Vorstellung unseres Angebots
Herbst 2010	Die P&C Charity Collection (Beiheft)	TRIBUTE TO BAMBI, Kurzvorstellung unseres Patenschaftsangebots
08.10.2010	Berliner Morgenpost	TRIBUTE TO BAMBI, Titel: „Hilfe für Kinder in Not – Prominente helfen“
14.10.2010	BUNTE	TRIBUTE TO BAMBI, Titel: „Wenn Kinder Paten brauchen“
14.10.2010	Berliner Morgenpost	TRIBUTE TO BAMBI, Titel: „Promis feiern Bambi-Party für Kinder in Not“
15.10.2010	Berliner Zeitung	TRIBUTE TO BAMBI, Titel: „Wenn man mal den Suchdienst braucht“
15.10.2010	Berliner Morgenpost	TRIBUTE TO BAMBI, Titel: „Sylvie van der Vaart engagiert sich für Kinder in Not“ - Erwähnung unseres Patenschaftsangebots
16.10.2010	Berliner Morgenpost	Patensuche und TRIBUTE TO BAMBI Titel: „Kinder von psychisch kranken Eltern brauchen Hilfe“ - Bericht über unser Patenschaftsangebot und die Patenschaft von Johann Winkler
Winter 2010	Bayer Stiftungs-Engagement, Förderbericht 2007-2010.	Titel: „Hilfe, die wirkt“

Internetberichte

Im Internet sind zu dem 22 neue Berichte 2010 veröffentlicht worden, in denen unser Patenschaftsangebot vorgestellt oder zumindest erwähnt wurde.



Informationsabende für Pateninteressenten

Doppelt so viele Teilnehmer auf den Infoabenden wie im Vorjahr

2010 wurden acht Informationsabende für Pateninteressenten angeboten, die mit sechs bis 37 Teilnehmern jeweils unterschiedlich gut besucht waren. Insgesamt haben mit 139 Teilnehmern (113 potentiellen Patenstellen) doppelt so viele Menschen an unseren Infoabenden teilgenommen wie im Vorjahr.

Bewertung

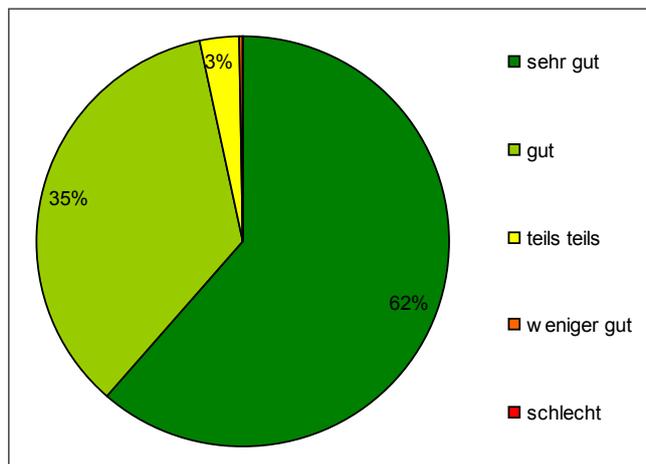
Die regelmäßige Befragung der Pateninteressenten auf den Informationsabenden ergibt konstant ein sehr gutes Ergebnis: Nahezu alle Teilnehmer bewerten die Veranstaltung insgesamt als „sehr gut“ oder „gut“ (vgl. Grafik 8).

Insbesondere die Anwesenheit eines Paten, der von seinen persönlichen Erfahrungen erzählte und für Fragen bereit stand, der Informationsgewinn sowie der Vortragstil und die authentische-offene Art der Bereicherung wurden als sehr positiv empfunden.

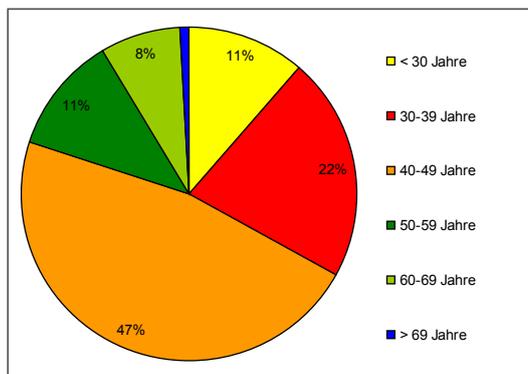
Statistische Erhebungen zu den Teilnehmern

Die Teilnehmer der Infoabende kamen aus allen Berliner Bezirken. Genau wie in den Vorjahren waren die Frauen in der Überzahl: Nur ein Drittel der Teilnehmer waren Männer.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist auffällig, dass die bislang gut vertretene Altersgruppen der 50 bis 59-Jährigen und 60 bis 69-Jährigen fast am wenigsten vertreten war (vgl. Grafik 9). Dafür waren rund die Hälfte der Teilnehmer im Alter von 40 bis 49 Jahren und der Anteil der 30 bis 39-Jährigen mit 22 Prozent ebenfalls signifikant höher als im Vorjahr. Dies kann im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Patenanwerbung (vgl. S. 19) zusammen hängen, da diese Zielgruppen vielleicht häufiger U-Bahn fahren.



Grafik 8: Zufriedenheit der Teilnehmer der Informationsabende 2010 in % (n=139)



Grafik 9: Altersverteilung der Pateninteressenten auf den Informationsabenden 2010 (n=139)

Anschließende Bewerbung als Paten

Insgesamt erreichten uns von diesen Pateninteressenten 36 Bewerbungen. Die Bewerbungsquote lag mit 25 Prozent unter der vom Vorjahr, in dem sie bei 40 Prozent lag. Insgesamt gingen jedoch über 90 Prozent mehr Bewerbungen ein.



Fachinfoveranstaltungen / Netzwerk

Damit Kinder Paten bekommen, müssen wir ihre psychisch erkrankten Eltern erreichen und „ins Boot holen“. Am besten erreichen wir die erkrankten Eltern über Fachkräfte, denen sie vertrauen. Daher stand 2010 auf unserer Agenda, diese über unser Angebot zu informieren und von diesem zu überzeugen, damit sie dieses ihren Klienten und Kollegen weiter empfehlen können.

Verteilererweiterung

Um das zu erreichen, haben wir zunächst unseren Verteiler umfangreich aktualisiert und erweitert und folgende Organisationen recherchiert und zu unseren Fachveranstaltungen eingeladen: Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, Pflegekinderdienste, Heimeinrichtungen, Kinder- und Jugendpsychiatrische Kliniken, Sozialpädiatrische Zentren, Sozialpsychiatrische Dienste, Berliner Krisendienste und die Psychiatriekoordinatoren aller Bezirke.

Kontaktaufbau mit der Psychotherapeutenkammer Berlin und Zertifizierung unserer Fachveranstaltungen

Um die Psychotherapeuten (für Erwachsene und Kinder) zu erreichen, haben wir uns an die Berliner Psychotherapeutenkammer mit der Bitte um Bekanntmachung und Zertifizierung gewandt, die unsere Fachinfoveranstaltungen mit zwei Punkten zertifiziert hat und damit einen zusätzlichen Anreiz zur Teilnahme von Therapeuten und Ärzten geschaffen hat.

Einladungsverbreitung über die Außendienstmitarbeiter von Pfizer

Aus unseren Vorerfahrungen wussten wir, wie schwierig es ist, die Ärzte der Eltern zu erreichen, die jedoch einen hohen Einfluss auf die Eltern haben. Wir haben daher Ende August unser Angebot den Außendienstmitarbeitern unseres Verlässlichkeitsgebers, dem Pharmakonzern Pfizer, unser Angebot vorgestellt und diese gebeten, unsere Einladungen zur Fachveranstaltung und Flyer für Eltern an Nervenärzte und Psychiater bei ihren Besuchen zu überreichen.

Fünf eigene Fachveranstaltungen mit Bestnoten für unser Konzept

Diese Vorgehensweise war insgesamt erfolgreich: Es fanden 2010 vier Fachveranstaltungen bei uns und eine in den Räumen der Deutschen Bank Unter den Linden statt, an denen insgesamt 135 Fachkräfte aus den oben genannten Bereichen teilnahmen, die vor allem aus der Jugendhilfe (rund 2/3 der Teilnehmer) kamen. Die größte Herausforderung bleibt, die Therapeuten und Ärzte der Eltern zu erreichen. Eine anonyme Befragung von 45 Teilnehmern ergab eine Bewertung unseres Konzepts nach dem Schulnotenprinzip von 1,2 (= sehr gut). 98 % würden unser Konzept ihren Klienten weiter empfehlen, wenn diese unsere Eingangsvoraussetzungen erfüllen. So erreichten uns 38 Anfragen von Fachkräften 2010, das ist eine Steigerung von über 100% gegenüber dem Vorjahr.

Acht externe Vorstellungen

Darüber hinaus haben wir unser Angebot 2010 achtmal auf externen Veranstaltungen vorgestellt, beispielsweise am 5. März im Rahmen der Tagung „Kinder psychisch kranker Eltern - ein Thema für die Politik!“ der Vereine Familien-Selbsthilfe Psychiatrie (BAPK) e.V. und dem Verein zur gemeindenahen Unterstützung Psychiatrie in Rheinland-Pfalz e.V. und in der Erwachsenenpsychiatrie des Krankenhauses Königin-Elisabeth Herzberge in Berlin-Lichtenberg. Auf dem nationalen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenärzte im November waren wir mit einem Infostand vertreten.

Netzwerke/Kooperationen

Weitere Synergieeffekte entstehen, wenn die Bereichsleiterin Katja Beeck im Rahmen ihrer Initiative „Netz und Boden“ für Kinder psychisch kranker Eltern Fachkräfte weiterbildet. In diesem Rahmen hat sie auch 2010 das Patenschaftsangebot z.B. bei der Lebenshilfe Berlin vorgestellt.

Unser Angebot wird in der Berliner Fachwelt bekannter und erhält mehr Lobby. So wurde unser Angebot beispielsweise in einer Planungsrunde in Berlin-Pankow dem Jugendamt zur Förderung vorgeschlagen – bislang jedoch ergebnislos. Mit der Kinder- und Jugendhilfeverbund gGmbH wurde Kooperationsgespräche geführt, inwiefern diese Patenschaften, die für ihre Klienten laufen, von ihnen etwas finanziell unterstützt werden können.

Darüber hinaus haben wir erneut an einer Tagung der „Aktion zusammen wachsen“, einem Austauschtreffen von Patenschaftsanbietern, teilgenommen und sind im Netzwerk für Familien mit psychisch erkrankten Eltern in Charlottenburg-Wilmersdorf vertreten.



Ausgewählter Ort 2010

Am 26. März wurde unser Patenschaftsangebot als „Ausgewählter Ort 2010“ im Rahmen bundesweiten Innovationswettbewerbs „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet. Als „Ausgewählter Ort“ ist AMSOC e.V. 2010 Botschafter für die bundesweite Standortinitiative „Deutschland - Land der Ideen“ und repräsentiert das Innovationspotenzial Deutschlands. Überreicht wurde uns die Auszeichnung von Harald Eisenach, Mitglied der Geschäftsleitung Berlin/Nord-Ost der Deutschen Bank, im Rahmen unserer Fachveranstaltung anlässlich des 5jährigen Jubiläums des Patenschaftsangebots in den schönen Räumen der Deutschen Bank Unter den Linden.

Harald Eisenach betonte bei der Preisverleihung: „Kinder sind unsere Zukunft. Um sich gesund entwickeln zu können, braucht der Nachwuchs emotionale Kontinuität und feste Bezugspersonen. AMSOC und seine einfühlsamen Paten setzen sich mit viel Engagement dafür ein, dass Kinder mit psychisch erkrankten Eltern eine zusätzliche Bezugsperson bekommen und eine unbeschwerter Kindheit erleben können.“

Katja Beeck nahm den Preis stellvertretend für alle Engagierten in Empfang: „Wir sind sehr stolz, zum 5jährigen Bestehen unseres Patenschaftsangebots ein ‚Ausgewählter Ort‘ im Land der Ideen zu sein. Durch diese Auszeichnung und unseren heutigen Fachtag hoffen wir, mehr Lobby für unser Patenschaftsangebot und seine Zielgruppe zu schaffen.“ Das sei wichtig, um das bislang nur projektbezogen über Stiftungen und einzelne Spenden finanzierte Angebot dauerhaft in Berlin etablieren zu können.

Aus mehr als 2.200 eingereichten Bewerbungen überzeugte das Patenschaftsangebot von AMSOC die unabhängige Jury. Damit zählt die Unterstützungsinitiative zu den 365 Preisträgern, die mit ihren zukunftsfähigen Ideen Deutschland als das „Land der Ideen“ repräsentieren.



2. Platz beim Aspirin Sozialpreis

Am 7. Juni wurde unser Patenschaftsangebot mit dem 2. Platz beim Aspirin Sozialpreis der Bayer Cares Foundation ausgezeichnet. Insgesamt hatten sich für den Aspirin Sozialpreis 146 Initiativen aus ganz Deutschland beworben. Über die Plätze eins bis drei entschied aus 10 nominierten Projekten eine unabhängige Experten-Jury. Den mit 10.000 € dotierten Preis überreichten Dr. Richard Pott, Mitglied des Vorstandes der Bayer AG, und Prof. Dr. Andre Habisch, Vorsitzender des Kuratoriums der Bayer Cares Foundation, der Initiatorin Katja Beeck und dem Paten Andreas Jesumann.

Die Laudatio hielt Mirjam Schöning von der Schwab Foundation for Social Entrepreneurship. In ihr betonte sie: „Außergewöhnlich sind auch die Menschen hinter dem Patenschaftsangebot. Das sind zum einen die Paten. Berliner Bürger, die sich ehrenamtlich dazu verpflichten, dem Kind bis zur Volljährigkeit – und darüber hinaus – einen festen Platz in ihrem Leben einzuräumen. Zum anderen sind das die psychisch erkrankten Mütter und Väter. Sie ermöglichen es ihrem Kind, zu einer anderen Person eine tiefe Beziehung aufzubauen.“

„Hilfe, die wirkt“ hieß das Motto des Aspirin Sozialpreises, der von der Bayer Vital GmbH gestiftet und von der Bayer Cares Foundation, der Bayer-Stiftung für das soziale Engagement, dieses Jahr erstmalig verliehen wurde. Der Anspruch der Auszeichnung ist gemeinnütziges Engagement im Gesundheitsbereich zu fördern und nachahmenswerte Projekte mit Vorbildcharakter bekannter zu machen. „Die mit dem Aspirin Sozialpreis ausgezeichneten Projekte leisten mit ihren konkreten Hilfsangeboten auf vorbildhafte Weise wichtige Beiträge zum Gesundheitswesen in Deutschland.“, erläuterte Dr. Richard Pott.



Unsere Unterstützer - Dank Ihnen.

Ganz herzlich danken wir allen großen und kleinen Unterstützern unseres Patenschaftsangebots: Stiftungen, Firmen, ehrenamtlich Engagierten, unseren Verlässlichkeitsgebern sowie weiteren Menschen, die unsere Arbeit mit Geld, Sachspenden, Rat, Tat oder Empfehlungen unterstützen und voran bringen.

Unser besonderer Dank gilt:

- **Familie Auerbach** und der **Auerbach Stiftung** für die finanzielle Förderung unseres Patenschaftsangebots,
- der **TRIBUTE TO BAMBI-Stiftung** für ihre zugesagte Spende und **Heike Janssen**, die unser Patenschaftsangebot für eine Förderung vorgeschlagen hat,
- **Herrn Velisch** und der **Alphons-Velisch Stiftung** für die Übernahme der Aufwandsentschädigungen für die Paten, die Geschenke für die Patenkinder und die finanzielle Unterstützung der Patenschaftsfeste,
- der **Draußenwerber GmbH** und **Liane Weck**, die uns durch ihr kostengünstiges Angebot für eine Posteraktion geholfen haben, viele Paten und weitere ehrenamtliche Unterstützer zu finden,
- **Familie Weißgerber** und dem **Weißgerber Lesezirkel** für die kostenlose Annoncen zur Patenanwerbung.
- Herrn **Dr. Thomas Grabowy** und der **Pfizer Deutschland GmbH** für die Spende in Höhe von 3.000 € sowie allen Ärzten, die an der Pfizer-Aktion „Radeln für einen guten Zweck“ auf dem DGPPN-Kongress teilgenommen haben und am Fahrrad-Simulator 1.500 km „erradelten“, die Pfizer mit jeweils 2 € honorierte. Außerdem danken wir den **Außendienstmitarbeitern von Pfizer**, die die Ärzte der Eltern zu unseren Fachinformationsveranstaltungen eingeladen und Flyer verteilt haben,
- der **herlitz GmbH** und ihre Sachspenden (Schulmappen, Schulmaterialien, Füller, etc.) für unsere Patenkinder und Herrn **Nicolas Silbermann** für sein persönliches Engagement in diesem Zusammenhang,
- der **Deutschen Bank Niederlassung Berlin-Brandenburg** und Herrn **Harald Eisenach** für die großzügige Unterstützung unserer Jubiläumsfeier, das zur Verfügung stellen ihrer Räumlichkeiten Unter den Linden und die Geldspende in Höhe 4.000 €,
- dem **Lions Club Berlin Albert Einstein** für die finanzielle Förderung einer Patenschulung (3.300 €),
- **Sascha Suden** für seine Unterstützung vor allem beim Kampagnen-Brainstorming und die Kontaktvermittlung zu **Gabriel Baradee** vom **Modelabel Shakkei**, dem wir seinerseits für das Sponsoring unserer ausgefallenen Cocktailkleider zur Charity-Veranstaltung „TRIBUTE TO BAMBI“ verdanken.
- der **MEDDIA ON-LINE Management GmbH & Co** für die Freikarten zum Classic Openair am Gendarmenmarkt und der Pyronale für Paten und Patenkinder sowie der Patin **Dagmar Mertins** für die Kontaktvermittlung,
- allen **Paten** und anderen **ehrenamtlichen Unterstützern**, die an unserem 5jährigen Jubiläum tatkräftig mit angepackt haben sowie den Referenten Frau **Irmela Wiemann** und Herrn **Dr. Jörg Maywald** – alle haben dazu beigetragen, dass unser Jubiläum zu einem unvergesslichen Fest wurde,
- der **Coca-Cola Deutschland GmbH** für das Getränkesponsoring auf unserer Jubiläumsfeier,
- Patin **Fredericke Beck** für ihr Feedback zu unserem Material für unsere Kampagne für Verlässlichkeit, Patin **Regina Rüdiger** für ihren Einsatz beim Aspirin Sozialpreis, Pate **Andreas Jesumann** für seine Unterstützung im Büro und bei der Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere bei den Pateninfoabenden sowie allen Paten, die uns auf Veranstaltungen begleitet und Interviews gegeben haben und dadurch zu einem positiven Bild unseres Patenschaftsangebots in der Öffentlichkeit beigetragen haben,
- **Caroline Schwab** für das Interview und ihre tatkräftige Unterstützung sowie
- **Katja Lemke** für die kostengünstige Unterstützung unserer Website.



Hannelore Auerbach im Gespräch

Die Auerbach Stiftung fördert unser Patenschaftsangebot von März 2009 bis Februar 2012 vor allem im Hinblick auf die Personalkosten.

Anlässlich der Auszeichnung unseres Patenschaftsangebots mit dem Aspirin Sozialpreis führte die Plenum Ketchum GmbH Dresden mit Hannelore Auerbach, Vorstand der Auerbach-Stiftung, das folgende Interview:

Der gemeinnützige Verein „AMSOC e.V.“ hat sich für den Aspirin Sozialpreis beworben. Warum sollte Ihrer Meinung nach dieser Verein unter den Preisträgern sein?

Die Familienstrukturen haben sich in den letzten Jahren sehr geändert. Familien lösen sich auf und sind stets im Wandel. Es gibt Menschen, die dieser Belastung nicht gewachsen sind. Ich finde, das Angebot "Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern" erfüllt eine Aufgabe, die früher oft die Großfamilie geleistet hat. Die Verlässlichkeit, die durch die Paten gegeben wird, gibt den Kindern Schutz und Sicherheit. Die präventive Arbeit, die AMSOC e.V. leistet, ist wie eine Art Schutzimpfung für die Kinder. Es verhindert sehr wahrscheinlich Folgeschäden und ist somit auch für unsere ganze Gesellschaft wichtig.

Seit wann unterstützen Sie den Verein mit Ihrer Stiftung?

Wir unterstützen AMSOC e.V. seit Anfang 2009.

Wie haben Sie „AMSOC“ kennengelernt bzw. wie haben Sie von dem Verein erfahren?

Im Oktober 2008 kam Frau Beeck von AMSOC e.V. auf uns zu.

Warum engagieren Sie sich für den Verein? Gibt es eventuell sogar persönliche Erfahrungen, aus denen heraus Sie die Arbeit von „AMSOC“ unterstützen?

Nein, persönliche Erfahrungen gibt es keine. Durch die Erfahrung aus der Vielzahl unserer Projekte, erkannten wir, dass es ein wichtiges Thema ist. Die betroffenen Kinder erleben durch die Krankheit ihrer Eltern sehr viel Unsicherheit und Hoffnungslosigkeit. Kinder brauchen Beständigkeit und Zuverlässigkeit. Die Paten geben ihnen Halt und Stütze in ihrem Leben.

Wie beeinflusst das Engagement für „AMSOC“ Ihre weiteren Hilfsprojekte? Gibt es evtl. sogar Vernetzungen der Projekte?

Das Engagement für AMSOC e.V. beeinflusst unsere weiteren Hilfsprojekte durchaus. Bei der Auswahl unserer Projekte achten wir insbesondere darauf, familienunterstützend tätig zu sein.

Warum erachten Sie die Arbeit des Vereins als wichtig? Was denken Sie, kann/sollte der Verein in der Gesellschaft weiterhin bewirken?

Für uns ist es wichtig, dass Kinder von psychisch erkrankten Eltern Hilfe erfahren. Hierzu leistet der Verein mit der Vermittlung von Paten einen bedeutenden Beitrag. Für die Zukunft wünschen wir uns, dass das Thema durch die Arbeit von AMSOC e.V. mehr Aufmerksamkeit und Akzeptanz in der Gesellschaft gewinnt.

Vielen Dank!





TRIBUTE TO BAMBI

Unser Patenschaftsangebot erhält Anfang 2011 eine Spende von der TRIBUTE TO BAMBI-Stiftung

Am 14. Oktober war ein großer Tag für unser Patenschaftsangebot: Dort fand das Charity-Ereignis TRIBUTE TO BAMBI in der STATION-Berlin statt, dem ehemaligen Dresdner Bahnhof in der Nähe vom Potsdamer Platz, und unser Patenschaftsangebot war eines der drei Projekte, für die an diesem Tag Spenden gesammelt wurden. Zusammen mit anderen Aktionen kamen dieses Jahr rund eine Million Euro zusammen, von denen 134.000 € an unser Patenschaftsangebot Anfang 2011 gespendet werden.

Roter Teppich für unser Patenschaftsangebot

Drei Vertreterinnen des Patenschaftsangebots, Sabine Siemer (Vorstandsvorsitzende von AMSOC e.V.), Katja Beeck und Chantal Schmidt durften an diesem großen Charity-Event teilnehmen. Zusammen mit Stars wie Sylvie van der Vaart, Dana Schweiger, David Garrett, Eva Padberg und Arthur Abraham liefen Sie über den Roten Teppich. Stilgerecht wurden alle vorher vom Schwarzkopf-Frisörteam gestylt und mit einer E-Klasse vorgefahren. Ausgestattet für diesen glamourösen Abend wurden zwei von ihnen vom Modelabel Shakkei: Der Jungdesigner Gabriel Baradee entwarf für sie extravagante Cocktailkleider, die wir noch versteigern dürfen.



Thema „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ stand auf der Einladung zum Event im Rampenlicht

Zusammen mit ihnen stand das Thema „Kinder psychisch erkrankter Eltern“ im Rampenlicht – allerdings nicht ganz in dem Maße, in dem wir uns das gewünscht hätten, denn bei der Fernsehübertragung im ARD wurde unser Patenschaftsangebot leider nicht erwähnt. Grund dafür war, dass wir keine an unserem Angebot teilnehmende Kinder und Eltern für Filmaufnahmen zur Verfügung stellen konnten und wollten und die ARD keine Schauspieler und unseren Patenanwerbungsfilm als Ersatz akzeptierten. Umso größer war unsere Freude, dass die Thematik „Kinder psychisch kranker Eltern“ und unser Patenschaftsangebot auf der Einladung zum Charity-Event in den Mittelpunkt gerückt wurden.

Spende ermöglicht die Weiterfinanzierung des Patenschaftsangebots

Diese großzügige Spende treibt die dauerhafte Etablierung unseres Patenschaftsangebots enorm voran, da ihre Verwendung zwar an unser Patenschaftsangebot, jedoch nicht zeitlich gebunden ist. Das gibt uns eine hohe Flexibilität, da wir die Spende bedarfsorientiert auch über viele Jahre hinweg aufbrauchen können. Wir planen sie nämlich in den Jahren aufzubrauchen, in denen wir nach und nach Verlässlichkeitsgeber (Dauerspender und -sponsoren) anwerben, um dadurch unser Angebot dauerhaft zu sichern.

Zur Entstehung des TRIBUTE TO BAMBI

Der TRIBUTE TO BAMBI wurde 2001 von Patricia Riekel, Vorstand der TRIBUTE TO BAMBI Stiftung sowie Herausgeberin der Burda Style Group und Philipp Welte, Vorstand Verlage Hubert Burda Media, ins Leben gerufen. Alle gesammelten Spenden gehen an die TRIBUTE TO BAMBI Stiftung, die diese an national tätigen Organisationen und Vereinen für in Not geratene Kinder in Deutschland weiter leitet. Gefördert werden Projekte für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, die sich um die Schwerpunktthemen Krankheit, Vernachlässigung, Misshandlung und soziale Armut kümmern.





Jahresergebnis 2010

A.	Einnahmen	129.330,00 €
1.	Stiftungsgelder	87.050,00 €
1.1.	Auerbach Stiftung	85.220,00 €
1.2.	Alphons-Velisch Stiftung	1.830,00 €
2.	Spenden	24.290,00 €
2.1.	Privatpersonen-Einzelspende	7.870,00 €
2.2.	Privatpersonen-Verlässlichkeitsgeber	620,00 €
2.3.	Organisationen-Einzelspende	15.800,00 €
2.4.	Organisationen-Verlässlichkeitsgeber	0,00 €
3.	Sponsoring	5.000,00 €
3.1.	Organisationen-Verlässlichkeitsgeber	5.000,00 €
3.2.	einmalig	0,00 €
4.	Teilnehmerbeiträge Eltern	2.040,00 €
4.1.	regulärer Beitrag	2.040,00 €
4.2.	Aufnahme Patenkind bei Paten	0,00 €
5.	Guthabenzinsen	320,00 €
6.	Sonstige Einnahmen (z. B. Aspirin-Sozialpreis)	10.630,00 €
B.	Ausgaben	101.420,00 €
1.	Gehälter (1,8 Stellen) (Bereichsleitung, Koordination und Assistenz)	68.810,00 €
2.	Honorare (Patenschulung, Supervision, usw.)	9.660,00 €
3.	Patenschaften (Aufwands- und Aufnahmeentschädigung, Feste, Handbücher, usw.)	8.280,00 €
4.	Werbungskosten (Annoncen, Website, usw.)	12.290,00 €
5.	Büro (Portokosten, Handy, Büromaterial, usw.)	710,00 €
6.	Reisekosten	550,00 €
7.	Bücher/CD	20,00 €
8.	Anlagevermögen (PC/ Laptop)	700,00 €
9.	Sonstige Ausgaben (z. B. Kontoführung)	400,00 €
C.	Jahresergebnis 2010	27.910,00€

Hinzu kommen Miete für die Büro- und Schulungsräume sowie die Nutzung von Bürogeräten. Diese übernimmt der Träger AMSOC direkt. Dieser Wert wird auf mindestens 10.000 € geschätzt.

Fazit und Ausblick

2010 war das Patenschaftsangebot vor allem dank der Förderung der Auerbach Stiftung finanziell gesichert, so dass mit weiteren Zuwendungen Rücklagen gebildet werden konnten, die für die Jahre 2012 ff dringend benötigt werden. Ohne neue Zuwendungen ist unser Patenschaftsangebot nur noch bis Mitte 2013 finanziell gesichert. Ab kommendem Jahr müssen daher zusätzliche Dauerspender und -sponsoren akquiriert werden, damit die Rücklagen nur über mehrere Jahre hinweg aufgebraucht werden müssen und gleichzeitig langfristige Einnahmequellen geschaffen werden können.

Planung der Kampagne

2010 haben wir mit der Planung unserer "Kampagne für Verlässlichkeit" begonnen, die Mitte 2011 offiziell startet und für die jährlich neue Aktionen geplant werden. Diese Kampagne wurde aus der Not heraus entwickelt, weil unserem Patenschaftsangebot finanzielle Verlässlichkeit fehlt. Doch aus der Not kann man bekanntlich eine Tugend machen. Daher verfolgen wir mit dieser Kampagne mehr als nur dieses Ziel:

Oberziel der Kampagne

Oberziel ist die dauerhafte Finanzierung des Patenschaftsangebots: Im Jahr 2015 unterstützen Spender und Sponsoren unser Patenschaftsangebot konstant mit einem jährlichen Betrag von insgesamt 120.000 € und sichern es dadurch nachhaltig.

Weitere Ziele und Effekte der Kampagne

- **Lobbybildung für Kinder psychisch erkrankter Eltern, das Patenschaftsangebot und den Wert Verlässlichkeit**
Die Verlässlichkeitsgeber geben dem Patenschaftsangebot, Kindern psychisch erkrankter Eltern, den Paten und dem Wert Verlässlichkeit eine Lobby.
- **Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Themas/der Problematik**
Kinder psychisch erkrankter Eltern werden immer noch zu Recht als „vergessene Kinder“ bezeichnet. Mit der Kampagne wird der Bekanntheitsgrad der Thematik und Problematik steigen.
- **Unsere Gesellschaft denkt mehr über den Wert „Verlässlichkeit“ nach**
Verlässlichkeit nimmt in vielen Bereichen unseres Lebens derzeit ab. Wir werden mit unserer Kampagne auch auf die Bedeutung von Verlässlichkeit für unsere Gesellschaft insgesamt und insbesondere für Kinder aufmerksam machen.
- **Neue Pateninteressenten**
Durch die Aufmerksamkeit, die das Patenschaftsangebot mit der Kampagne erfährt, werden neue Paten gewonnen.
- **Sensibilisierung für den Bedarf einer verlässlichen Finanzierung sozialer Angebote**
Es gibt derzeit einen „Projekte-Boom“ im sozialen Bereich: Modellprojekte werden finanziert, aber anschließend nicht fest etabliert, da es nur Projektförderungen gibt. Stattdessen werden immer wieder neue Projekte kreiert. Auf diese ineffektive Handhabung soll aufmerksam gemacht und für eine konstante Finanzierung nachhaltiger Angebote geworben werden.

Ab November dieses Jahres können Privatpersonen und Organisationen sogenannte „Verlässlichkeitsgeber“ des Patenschaftsangebots werden. Verlässlichkeitsgeber unterstützen das Patenschaftsangebot mit einem jährlich konstanten Betrag von

- mind. 50 € als Privatperson,
- mind. 500 € als Organisation (Spende) und
- mind. 1.500 € als Sponsor.

Offizieller Start:	Derzeit geplant: Sommer 2011 mit einer Pressekonferenz
Start der Vorphase:	Seit dem 1. November 2010, geworben wird seitdem auf Pateninformationsabenden und Fachveranstaltungen. Eine aktivere Werbung für die Kampagne erfolgt erst nach offiziellem Kampagnenstart.
Website:	www.verlaesslichkeitsgeber.de (zur Zeit noch im Aufbau) www.verlaesslichkeitsgeber.de
Logo:	siehe oben rechts
Claim:	Zukunft braucht Verlässlichkeit - Verlässlichkeit braucht Zukunft.
Lied:	„Irgendwas bleibt“ von Silbermond (geplant)



Erste Schritte und Erfolge

Das Logo zur Kampagne wurde fertig gestellt.

Nach einem gemeinsamen Brainstorming mit dem Patenschaftsteam und Brainstorming wurde das Logo von Katja Beeck kreiert und von der Grafikerin Esther Fabianski umgesetzt. Es ist vom Stil an das AMSOC-Patenschaftslogo angelehnt, damit der Zusammenhang deutlich wird. Zu sehen sind zwei Personen, die Raum für Assoziationen lassen: ein Pate, der seinem Patenkind verlässlich den Rücken stärkt, eine Mutter/ein Vater, der hinter seinem Kind steht, zwei Partner, die hintereinander stehen oder auch als Metapher die Verlässlichkeitsgeber, die hinter dem AMSOC-Patenschaftsangebot bzw. Kinder psychisch erkrankter Eltern stehen. Als Grundfarben wurde das Orange, das bereits im AMSOC-Patenschaftslogo das Kind symbolisiert, übernommen und durch zwei Blautöne ergänzt. Blau wurde gewählt, da es oft mit „Meer“ und „Himmel“ assoziiert wird und für Vertrauen, Unendlichkeit, Ruhe, Tiefe und damit für Verlässlichkeit steht. Die Kreisform des Logos wurde gewählt, da sie ebenfalls mit Unendlichkeit, Kontinuität, Geborgenheit und Verlässlichkeit in Verbindung gebracht wird.

Eine **Sponsoreninfomappe** und ein **provisorischer Flyer für Privatpersonen** wurden entwickelt.

Eine Urkunde für Verlässlichkeitsgeber und ein Fragebogen für sie wurden fertig gestellt.

Beides erhalten Verlässlichkeitsgeber, sobald sie uns ihre Unterlagen zugesickt haben. Der beantwortete Fragebogen, bei dem es rund um das Thema „Verlässlichkeit“ geht, wird anschließend auf Wunsch anonymisiert auf der Website der Kampagne veröffentlicht.

Erstes Ergebnis 2010: Acht Verlässlichkeitsgeber

Seit November 2010 wurden acht Verlässlichkeitsgeber ohne größere Aktivitäten zur Anwerbung gewonnen - ein Sponsor und sieben Privatpersonen, die unser Patenschaftsangebot mit insgesamt 5.450 € jährlich unterstützen. Die Pfizer Deutschland GmbH wurde am 11. November erster Verlässlichkeitsgeber von außen und unterstützt im Rahmen eines Sponsorings unser Angebot mit 5.000 € jährlich. Die Nummern eins und zwei wurden an Katja Beeck und Chantal Schmidt vergeben, die die Kampagne planen.

Diese Zahl ist allerdings nicht besonders aussagekräftig, da es noch keine aktive Anwerbung von Verlässlichkeitsgebern dieses Jahr gab.

Die Kampagne für Verlässlichkeit



Pfizer ist Verlässlichkeitsgeber



Die Pfizer Deutschland GmbH ist das erste Unternehmen, das Verlässlichkeitsgeber unseres Patenschaftsangebotes wurde. Herr Dr. Thomas Grabowy, Senior Manager Patient Relations & Alliance Development, im Gespräch mit Katja Beeck, Bereichsleitung AMSOC-Patenschaften.

AMSOC-Patenschaften: Was motiviert Pfizer, Verlässlichkeitsgeber zu werden?

(...) Das Patenschaftsangebot leistet einen großen Beitrag, Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen sich der Betroffene stärker auf die Krankheitsbewältigung konzentrieren kann. Darüber hinaus hat das Angebot auch präventiven Charakter, indem es dazu beitragen kann, möglichen späteren psychischen Erkrankungen der betroffenen Kinder vorzubeugen. Dies ist aber nur möglich, wenn das Angebot langfristig und nachhaltig angelegt ist, was allerdings eine finanzielle Absicherung voraussetzt. Daher hat sich Pfizer entschieden, Verlässlichkeitsgeber zu werden.

AMSOC-Patenschaften: Welchen Stellenwert hat Verlässlichkeit für Pfizer und wie wird dieser konkret gelebt?

Für uns ist Verlässlichkeit einer der Grundwerte, nach denen wir handeln. Dazu gehört nicht nur die sichere Versorgung der Patienten mit hochwertigen, innovativen Medikamenten, sondern auch nachhaltig angelegtes soziales Engagement. Wo wir uns engagieren, hängt auch davon ab, ob etwas nur ein kurzes, unter Umständen medienwirksames Strohfeuer entfachen soll oder ob damit langfristige Ziele verfolgt werden. Auch wenn ersteres durchaus Charme hat, so ist es aus Sicht von Pfizer zu kurz gedacht. Um mit einer Idee wirklich erfolgreich zu sein, braucht es einfach einen langen Atem, denn viele Probleme lassen sich nicht mit einem Schlag lösen. Langfristiges Engagement ist unser Ansatz. Das Patenschaftsangebot ist dafür ein schönes Beispiel. Die betroffenen Kinder brauchen eine kontinuierliche Begleitung über Jahre hinweg, andernfalls werden die guten Erfolge schnell wieder zunichte gemacht. Dies haben wir erkannt und deshalb sind wir dabei.

AMSOC-Patenschaften: Wie erleben Sie persönlich in Ihrem Unternehmen Verlässlichkeit?

Ich weiß, dass ich mich auf meine Kolleginnen und Kollegen verlassen kann. Nur so ist es möglich, Projekte oder Ideen gemeinsam umsetzen zu können, denn vieles lässt sich nur im Team meistern.

AMSOC-Patenschaften: Was bedeutet für Sie persönlich Verlässlichkeit?

Für mich persönlich bedeutet Verlässlichkeit, dass ich beispielsweise zu einmal gemachten Zusagen stehe, dies aber auch von anderen erwarte. Nur so schafft man die Basis für ein gutes Miteinander oder zum Aufbau von Freundschaften. Dies gilt für mich sowohl im beruflichen als auch im privaten Umfeld.

(...)

AMSOC-Patenschaften: Bitte ergänzen Sie folgende Satzanfänge.

Für Kinder ist Verlässlichkeit wichtig, da sie als eines der schwächsten Glieder der Gesellschaft unserer besonderen Unterstützung bedürfen, um die für eine gute Entwicklung notwendige solide Basis zu schaffen.

Eine Gesellschaft braucht Verlässlichkeit, da es vor allem in der heutigen Zeit mit ihren rasanten und permanenten Veränderungen gewisse Konstanten geben muss, die ein Stückweit Sicherheit oder einen sicheren Hafen bieten.

Damit mehr verlässliche Beziehungen entstehen, braucht es auf der emotionalen Ebene ein großes Maß an Ehrlichkeit, Vertrauen und manchmal auch Kompromissbereitschaft, während auf der rationalen Ebene für jede Seite klar erkennbar sein sollte, welchen Nutzen sie daraus ziehen kann.

AMSOC-Patenschaften: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Dr. Grabowy. Wir freuen uns auf eine dauerhafte Zusammenarbeit mit Ihnen und hoffen, das weitere Unternehmen Ihrem Beispiel folgen und Verlässlichkeitsgeber werden.

Das Patenschaftsteam



Neuigkeiten vom Patenschaftsteam

Das Patenschaftsteam 2010 (siehe Foto oben) setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Drei hauptamtlichen Mitarbeiter mit insgesamt 1,8 Stellen (70 h/Woche):
Katja Beeck, Bereichsleitung - 1. Reihe, links außen,
Beate Redeker, Koordinatorin - 1. Reihe, rechts außen - und
Chantal Schmidt, Assistenz - 2. Reihe, 2. von rechts,
- drei Honorarkräfte für Supervision und Patenschulung:
Maria Bednasch (2. Reihe, links außen), Gerhard Menzel und Dorothea Amrhein.
- 43 ehrenamtlichen Paten

2010 neu hinzu gekommen sind:

- davon 35 ehrenamtlich Paten,
- die Praktikantin Philine Erni (1,5 Tage/Woche) - 2. Reihe, rechts außen,
- der ehrenamtliche Unterstützer Andreas Jesumann (1 Tag/Woche) – 2. Reihe, 2. von links,
- die ehrenamtliche Unterstützerin Hannah Winters (0,5 Tage/Woche) – 1. Reihe, 2. von links,
- und weitere Ehrenamtliche wie Caroline Schwab (1. Reihe, 2. von rechts), die uns punktuell unterstützen.

Die Zusammensetzung des hauptamtlichen Kernteams (Foto links) blieb unverändert. Es ist gut aufeinander eingespielt; die Mitarbeiterinnen ergänzen und unterstützen sich. Mit seinen insgesamt 1,8 Personalstellen ist das hauptamtliche Team oft an seinen zeitlichen Grenzen und ist auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen. Zusätzlich soll kommendes Jahr die Koordinationsstelle auf 25 h angehoben werden.

Kurzvorstellung Philine Erni (Praktikantin)

Die 22jährige Philine Erni hat im Februar diesen Jahres ihr Praktikum bei uns begonnen. Die Schweizerin studiert Deutsch sowie Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Darüber hinaus arbeitet sie ehrenamtlich für den Verein „Children first“, der sich in Nepal gegen Kinderarbeit einsetzt und ist dort vor allem für das Fundraising zuständig. Daher ist sie besonders interessiert, einen tieferen Einblick in die Bereiche Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement zu erhalten. Frau Erni ist vielen bei unserer diesjährigen Jubiläumsfeier begegnet, hat Anrufe entgegen genommen, uns mit vielfältigen Recherchen unterstützt sowie Infoabende für Paten mit vorbereitet.

Kurzvorstellung Hannah Winters (ehrenamtl. Mitarbeiterin)

Seit November unterstützt uns die ebenfalls 22jährige Engländerin Hannah Winters vor allem bei Übersetzungen ins Englische. Als gelernte Fremdsprachenassistentin trägt sie dazu bei, dass Katja Beeck im Rahmen ihrer Tätigkeit für das EU-Projekt „Kids strengths - Children in the context of mentall disorders“ das Patenschaftsangebot kommendes Jahr auf einem internationalen Treffen vorstellen kann.





Prioritäten 2011

Unsere „Kampagne für Verlässlichkeit“ erfolgreich starten

Für 2011 hat höchste Priorität eine gute Grundlage für eine dauerhafte Finanzierung und damit nachhaltige Etablierung des Patenschaftsangebots zu schaffen. Im Juli wird voraussichtlich unsere geplante „Kampagne für Verlässlichkeit“ mit einer Pressekonferenz starten, über die wir Dauerspender und -sponsoren akquirieren wollen.

Weitere Patenschaften schließen

Darüber hinaus planen wir weitere Paten mittels Posteraktion anzuwerben und die Koordinatorenstelle ab März 2011 aufzustocken, damit wir weitere Patenschaften vermitteln und fachlich begleiten können.

Ziele für 2011

Es gibt mindestens einen namhaften Verlässlichkeitsgeber bzw. Schirmherren für die „Kampagne für Verlässlichkeit“ bzw. unser Patenschaftsangebot.

2011 werden rund 100 neue Verlässlichkeitsgeber (Dauerspender und -sponsoren) gefunden, die das Patenschaftsangebot mit insgesamt 30.000 € dauerhaft unterstützen - 100 Privatpersonen und 3 Sponsoren.

12 neue Patenstellen werden mit einer Patenschulung geschaffen und für weitere 12 Kinder Patenschaften geschlossen.

Ereignisse und Aktionen 2011

Am 21. März 2011 werden Katja Beeck und Chantal Schmidt von **Bettina Wulff im Schloss Bellevue** zum Gespräch empfangen. Zum offiziellen **Start der Kampagne für Verlässlichkeit** wird in der Jahresmitte eine Pressekonferenz stattfinden.

Zur Patenanwerbung werden im Januar und Februar erneut **400 Poster in den Berliner U-Bahnhöfen** hängen. Eine Patenschulung wird Ende April starten und Mitte Juli enden.

Fachkräfte werden auf ca. vier **Infoveranstaltungen** Gelegenheit haben, das Patenschaftsangebot näher kennen zu lernen, damit sie es von ihnen betreuten Familien weiter empfehlen können.

Ende Februar wird die **Auerbach Stiftung** entscheiden, ob sie das Patenschaftsangebot für ein drittes Jahr im Personalbereich finanziert. Am 17. März findet eine **Charity-Kunst-Auktion** des Lions Clubs Berlin Albert Einstein u.a. zugunsten des Patenschaftsangebots statt.

Darüber hinaus feiern **fünf Patenschaften 2011 ihr 5jähriges Jubiläum** und eine Patin wird im April als „Stern des Monats“ von der Freiwilligenagentur Treptow-Köpenick, im „Sternenfischer“ vorgestellt. Ein Herbstfest für alle und vier Weiterbildungen für Paten u.a. ein Achtsamkeitstraining zur Stressbewältigung und die Vorstellung des Berliner Krisendienstes sind geplant.

Auf geht's - 2011 hat bereits begonnen

Drücken Sie uns bitte für unsere Kampagne ganz fest die Daumen oder besser noch: Werden Sie Verlässlichkeitsgeber. Informationen und Anmeldeformulare finden Sie im Internet: www.verlaesslichkeitsgeber.de



Verlässlichkeit - Dank Ihnen

